Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznan. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 22. Mai 1930 — Nr. 117

Der Sejm einberufen.

Zusammentritt am 23. Mai.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 21. Mai.

Die Einberufungsorder ist nun ergangen. Gestern erschien ein Beamter des Ministerrates in der Sejmkanzlei und hat folgende Verfügung des Staatspräsidenten überreicht:

Verfügung des Staatspräsidenten in der Sache der Einberufung des Sejms. Auf Grund des Art. 25 der Verfassung berufe ich den Sejm nach der Stadt Warschau zu einer außerordentlichen Sejmsession ab 23. Mai 1930 ein. Warschau, 20. Mai 1930. Der Staatspräsident Mościcki. Der Ministerpräsident Sławek.

Es ist nun Aufgabe des Sejmmarschalls Daszyński, das Datum für die Eröffnung der außerordentlichen Session festzulegen. Wie diese außerordentliche Session verlaufen wird, darüber besteht noch keine Klarheit. Aus Andeutungen der Regierungspresse läßt sich ableiten, daß die Regierung die Absicht hat, den Sejm so lange arbeiten zu lassen, als er sich mit der Erledigung praktischer und nicht parteipolitischer Angelegenheiten beschäftigt, so mit der Ratifizierung der Verträge, der Betrachtung der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage, der Erörterung der Mittel zu einer Linderung und ähnliches. **Sollte jedoch ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung gestellt werden, so kann nur sicher sein, daß Piłsudski den Staatspräsidenten veranlassen wird, den eisernen Vorhang der Schließung des Sejms herunterzulassen und auf diese Weise die Session zu einem Abschluß zu bringen.**

Die Regierungspresse beschäftigt sich inzwischen eingehend mit dem so bemerkenswerten Resultat der Ersatzwahlen im Bezirk Luck—Równe. Man sucht hierbei nachzuweisen, daß die Nichtbeteiligung der Regierungspartei an den Wahlen die Ursache dafür abgegeben habe, daß die Wahlen eine äußerst schwache Beteiligungsziffer gezeigt hätten, während 1928 alle Parteien zur Wahlurne gelaufen seien. Im Jahre 1928 wären es 63 Prozent gewesen, während die Ersatzwahlen eine Beteiligung von nur 34 Prozent der Wahlberechtigten gebracht hätten.

Die Regierungspresse scheint sich jedoch hier in einem bedenklichen Irrtum über Ursache und Wirkung zu befinden. Der Regierungsblock und die mit ihm verbundene Gruppe der piłsudskifreundlichen Juden haben sich in der Tat der Wahl enthalten, und die Regierungspresse gibt als Grund hierfür an, daß der Sejm ja doch aufgelöst werde und es infolgedessen nicht mehr nötig sei, sich an Ersatzwahlen zu beteiligen. Diese Aeußerung ist zwar sehr interessant, dürfte jedoch nach dem Ausfall der oberschlesischen Wahlen nicht mehr recht zutreffen. Viel richtiger ist es, anzunehmen, daß der Regierungsblock von vornherein seine Niederlage im Bezirk Luck—Równe voraussehen mußte, wenn er der Mittel beraubt wird, die ihm im Jahre 1928 den Schutz seiner Wahlinteressen eintrugen.

So sind nun Fürst Janusz Radziwiłł, der frühere Vorsitzende der Auslandskommission des Sejms, und Ing. Wiślicki von der piłsudskifreundlichen Gruppe der Juden von der Bildfläche verschwunden, und nicht unrichtig sagte Diamand: **„In Polen haben wir keinen Antisemitismus. Fürst und Jude verlassen Arm in Arm den Sejm nach dieser auffallenden Blamage."**

Grażyński in Warschau.

Warschau, 21. Mai.

Gestern ist der Wojewode Grażyński nach Warschau gekommen und hat lange Zeit mit Regierungsstellen verhandelt — wie es heißt, in dienstlichen Angelegenheiten. Der Ministerrat hat dann eine Sitzung abgehalten, in der vor allen Dingen schlesische Angelegenheiten behandelt wurden. Dann hat der Staatspräsident die Einberufung des schlesischen Sejms auf Dienstag, den 27. Mai, anberaumt. Auf der Ministerratssitzung wurde beschlossen, den schlesischen Wojewoden zu ermächtigen, dem schlesischen Sejm eine Reihe von Angelegenheiten vorzulegen, so eine Vorlage über den Bau normalspuriger Lokalbahnen, ferner Gesetze über Kontrakte der Kopf- und Handarbeiter, über Arbeitsschutz und Arbeitshygiene und eine Verordnung über Produktion und Verbrauch von Blei, Bleisäure und Bleiverbindungen.

Die Tragödie eines polnischen Richters.

Warschau, 21. Mai.

Der Fall des Richters Myśliborski hat ein grelles Licht auf die Verhältnisse geworfen, die im Richterstande Polens herrschen. **Myśliborski bezog ein Gehalt von 600 Złoty monatlich,** von welchem noch Steuern und andere Abgaben in Abzug gebracht werden, und mit dem so verringerten Gehalt mußte er nun Frau und Kind standesgemäß erhalten. Außerdem lastete eine Arbeit auf ihm, die es ihm, nach seinen eigenen Worten, kaum möglich machte, einen Blick auf Frau und Kind zu werfen. Solche Arbeitsüberlastungen sind die Ursache dafür, daß jeder Richter, der es irgendwie machen kann, es versucht, in einem anderen Unternehmen unterzukommen oder als Anwalt sich ein lebensfähiges Auskommen zu verschaffen. Die Folge davon ist, daß die Zahl der Richter in Polen sehr beschränkt ist und ein großes Arbeitspensum auf dem einzelnen lastet.

Myśliborski war ein 44jähriger äußerst gewissenhafter Mann, der seit 1½ Jahren am Bezirksgericht I gemeinschaftlich mit dem Richter Czarnecki tätig war. Auf dem Gericht lasten nicht weniger als 20 000 schwebende Gerichtssachen. Vor zwei Monaten erhielt sein Kollege Czarnecki einen Urlaub, und alle Arbeit brach nun über Myśliborski los. **Er kam um 8 Uhr morgens ins Gericht, kehrte nachts um 12 Uhr heim und nahm sogar noch Arbeit mit nach Hause, um Urteilsbegründungen auszuarbeiten.** Vorgestern nun hatte er wie gewöhnlich eine Anzahl von Fällen entschieden; der letzte Fall war eine Betrugsverhandlung, die er ruhig und mit außerordentlicher Sachkenntnis durchführte, wobei er zu einer Freisprechung der Angeklagten kam. Er war jedoch gegen Schluß der Verhandlung sichtlich nervös und ließ sich häufig Wasser reichen. Um 1 Uhr ließ er dann eine Pause eintreten und begab sich in das gegenüberliegende Bezirksgericht 8, um dort zu telephonieren. Er sprach mit einer Dame und schloß das Gespräch mit folgenden Worten ab: „Sie werden sich ja selbst davon überzeugen." **Dann hängte er ab, ging in das 3. Stockwerk und stürzte sich von dort aus auf das Pflaster des Hofes. Er war sofort tot.**

Hoffentlich wird dieser Fall die Augen des ganzen Landes auf das Elend des Richterstandes in Polen lenken und zu einer Besserung ihrer Lage führen.

Böß mit Dienstentlassung bestraft.

In der Disziplinarsache gegen den Oberbürgermeister Böß fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Mooshake die mündliche Verhandlung statt. Das Gericht fällte folgendes Urteil:

Der Angeschuldigte hat die Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegte und sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordern, unwürdig gezeigt. Er wird deshalb mit Dienstentlassung bestraft. Dem Angeschuldigten werden auf Lebenszeit zwei Drittel des ihm reglementsmäßig zustehenden Pensionsbetrages als Unterstützung gewährt. Die baren Auslagen des Verfahrens fallen dem Angeschuldigten zur Last.

Der Angeschuldigte hat sofort gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Internationale Landwirtschaftliche Kommission.

Das Büro der Internationalen landwirtschaftlichen Kommission hat sich in Paris unter dem Vorsitz von Marquis de Vogue versammelt. Es wurden 11 neue Vereinigungen aus Estland, Griechenland, Ungarn, Polen, Rumänien, der Schweiz, Tschechoslowakei und Luxemburg aufgenommen, so daß die Kommission heute 110 Vereinigungen aus 28 Ländern umfaßt.

Die nächste Versammlung der Internationalen landwirtschaftlichen Kommission wurde auf den 8. bis 9. August, in Antwerpen festgesetzt, anläßlich der Weltausstellung von Lüttich und Antwerpen. Es soll dort namentlich die Frage des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse als Mittel zur Behebung der allgemeinen Agrarkrisis zur Besprechung kommen; hierbei sollen die Fragen des Absatzes des Getreides, der Molkereiprodukte, der Eier und des Weines besonders behandelt werden. Am 9. August findet eine Sitzung des Unterausschusses für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen statt, an welcher die Frage der Heranbildung des genossenschaftlichen Nachwuchses und diejenige des Revisionswesens eingehend geprüft werden sollen.

Ist Danzig ein Staat?

Diskussion in Polen.

Der „Kurjer Poznański" beschäftigt sich mit der Frage, ob Danzig ein Staat sei, in folgenden Ausführungen: „Es könnte scheinen, daß diese Frage ganz überflüssig wäre, da die Freie Stadt Danzig weder vom Versailler Vertrag als Staat anerkannt wurde, noch die Rechtslage der Stadt elementare Merkmale aufweist, die einen souveränen Staat kennzeichnen. Und doch ist diese Frage indirekt auf dem Genfer Boden anläßlich der Anmeldung der Freien Stadt Danzig zur internationalen Arbeitsorganisation aufgeworfen worden. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsbüros hat den Antrag in zwei Sessionen erörtert und beschlossen, sich unter Vermittlung des Völkerbundsrates an das Haager Schiedsgericht mit folgender Frage zu wenden: „Ermöglichen es die besonderen Rechtssatzungen der Freien Stadt Danzig, Mitglied der internationalen Arbeitsorganisation zu werden?"

Der Völkerbundsrat hat diese Frage tatsächlich an den Haag gerichtet. Sie ist von grundlegender Bedeutung. Dadurch wird nämlich aufs neue das Problem der internationalen Lage Danzigs ausgegraben, und es ist kein Wunder, daß das „Journal de Genève", das schon in der Ueberschrift eines Leitartikels die Frage stellt, ob Danzig ein Staat sei, die ganze Angelegenheit von dieser grundlegenden Seite auffaßt. Es weist vor allem darauf hin, daß Danzig infolge seiner Sonderstellung trotz seines industrialisierten Charakters der internationalen Arbeitsorganisation nicht angehört. Polen, das Danzig nach außen hin vertritt, kann keine Verpflichtungen aufnehmen, die den inneren Kompetenzen der Freien Stadt unterliegen, und Danzig kann sich der internationalen Arbeitsorganisation gegenüber, die nur ihre Mitglieder anerkennt, nicht binden. Welcher Ausweg kann da gegangen werden?

Das „Journal de Genève" erledigt diese Angelegenheit sehr einfach, denn es nennt die Freie Stadt Danzig einen „Staat" und behauptet, daß sie vom Versailler Vertrag so bezeichnet werde (Das ist auch richtig! ed.), was aber den Tatsachen nicht (?) entspricht. Das „Journal de Genève" gibt aber zu, daß es ein „Staat" von besonderem Charakter sei, da er sich unter dem Protektorat des Völkerbundes befinde und seine Außenpolitik von Polen geführt werde. (Nicht geführt! Polen vertritt nur Danzig nach außen hin! Red.) Wenn also Danzig der internationalen Arbeitsorganisation angehörte, dann würde diese ein Mitglied besitzen, das vom Völkerbund kontrolliert würde. Da nun außerdem Danziger Vertreter auf internationalen Konferenzen der polnischen Delegation angehören, so hätte Polen auf der internationalen Arbeitskonferenz eine doppelte Regierungsvertretung, und die Deutschen hätten eine doppelte nationale Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Natürlich geht es bei der ganzen Sache um etwas anderes. Danzig will durch die Zugehörigkeit zur internationalen Arbeitsorganisation die Rechte eines souveränen Staates erlangen, um seine Stellung gegenüber dem Völkerbund und Polen zu bessern. Und von diesem Gesichtspunkt aus muß diese Angelegenheit von uns erörtert werden.

Wir dürfen nicht zulassen, daß infolge eines Gutachtens des Haager Schiedsgerichtshofs die Rechtslage Danzigs eine Aenderung erfährt, oder auch, daß wegen der eventuellen Zugehörigkeit zur internationalen Arbeitsorganisation die Freie Stadt den Anspruch auf Souveränität erheben könnte. Hoffen wir, daß die polnische Delegation, die darauf eingegangen ist, daß der Haager Schiedsgerichtshof für diese Angelegenheit interessiert wird, einen genau durchdachten Plan hat, der die politische Bedeutung des Danziger Antrages zu lähmen weiß".

*

Das ist schließlich Anfang und Ende der nationalistischen Politik der Nationaldemokraten.

Die neue Phase des britischen Reichsproblems

Die Vorgänge in Indien und Aegypten.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

London, im Mai 1930.

Das britische Reich hat keine geschriebene Verfassung. Das verfassungspolitische Verhältnis der überseeischen Dominions zum europäischen Großbritannien beruht in erster Linie auf einem machtpolitischen Ausgleich der verschiedenen im europäischen England und in den Dominialstaaten sich geltend machenden Kräfte. Er wird nach außen hin formuliert als ein Treueverhältnis der Dominions zum europäischen Mutterland. Die nur in größeren Zwischenräumen zusammentretenden britischen Reichskonferenzen sind das eigentliche Parlament des britischen Reiches, das seine Tätigkeit nicht nach Satzungen und Kompetenzabgrenzungen, sondern nach jeweils vorliegenden praktischen Bedürfnissen regelt. So ist das britische Weltreich ein großes Föderativsystem von Staaten mit mehr oder weniger vorhandener Selbständigkeit. Sie gliedern sich in ihrer abgestuften Bedeutung um das europäische England zu einem Gesamtgefüge. Daher vollzieht sich auch das innere Leben des britischen Reiches nicht etwa nach verfassungspolitischen Prinzipien wie in den europäischen Demokratien. Das Kräftespiel ist ein ganz anderes. Die das Gesamtgefüge des Reiches zusammenhaltenden Kräfte und Interessen gründen sich in der Hauptsache auf das Jahrhunderte alte, zielbewußte und folgerichtige Bestreben der englischen Politik, ein großes Kolonialreich zu schaffen und die einzelnen großen Gebiete in Uebersee durch eine wirtschafts- und handelspolitische Interessenverknüpfung mit Großbritannien zu verbinden. Das britische Reich ist daher aufgebaut auf einem Ausgleich wirtschaftlicher Kräfte und merkantiler Interessen. Indien, Aegypten, Kanada, Australien sind ihrer Natur nach, ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit nach nicht zu vergleichen mit dem französischen Kolonialgebiet in Nordafrika. Frankreich betrachtet seine nordafrikanischen Kolonien heute schon in erster Linie nur noch als ein Menschenreservoir zur Auffüllung seines Heeresbestandes, das ihm seine militärische Vormachtstellung in Europa auf absehbare Zeit hin sichern soll. Aus der dem britischen Weltreich eigenen ökonomisch-merkantilen Struktur ergibt sich auch am ehesten die Einsicht in die Hintergründe der domanialen Selbständigkeitsbestrebungen. Die unbedingte Vorherrschaft des Mutterlandes im Sinne einer unbeschränkten wirtschaftlichen Verfügungsgewalt über Kolonien und Dominions ist im britischen Weltreich nicht mehr vorhanden. Der englische Premierminister sitzt in den britischen Reichskonferenzen als primus inter pares unter den Abgesandten der Dominions. Der traditionelle konservative Grundcharakter der britischen Politik in Verbindung mit der wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessenlage sichert England die Möglichkeit, mit Forderungen und Vorschlägen an die Dominions heranzutreten. Es ist daher auch ausschließlich eine Machtfrage, eine Sache der wirtschaftlichen Verständigung, wie England seine Forderungen durchsetzen kann, und eine Frage der Opportunität, wieweit es in Zugeständnissen etwa an die indische Selbständigkeitsbewegung oder an die ägyptischen Nationalisten gehen will oder gehen muß.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Vorgänge in Indien die Londoner Staatsmänner ernstlich beschäftigen. Aber es ist ebensowenig daran zu zweifeln, daß sich die Engländer in Indien mit ver-

hältnismäßig leichter Mühe behaupten können. Auch der Angriff Gandhis auf das Salzmonopol hatte in der Hauptsache für die indische Freiheitsbewegung eine symbolische Bedeutung. Jedoch das Kräfteverhältnis ändert sich langsam zu ungunsten Englands. Der Einbruch Japans auf den indischen Markt dürfte sich in absehbarer Zeit in Verbindung mit den wirtschaftlichen Selbständigkeitsbestrebungen der Inder fühlbar gegen England bemerkbar machen. Daher wird auch England, das sich durch politische Ereignisse nicht gern überraschen läßt, in vorsichtiger Abwägung der Kräfte der Freiheitsbewegung Konzessionen machen. „Allmähliche Entwicklung Indiens zur Selbständigkeit unter englischer Führung", das ist die Grundlage, auf der Lord Irwin, der Vizekönig, einzig und allein mit den Indern noch verhandeln kann. Die Engländer können noch in Indien bei der Unmöglichkeit, die indische Freiheitsbewegung als ein Ganzes zu organisieren, der Entwicklung der Dinge mit „ruhigen Nerven" entgegensehen. Auch die Verhandlungen mit Nahad Pascha über Aegypten konnten die Engländer noch scheitern lassen. Der Streitpunkt war die Frage nach der Einflußnahme auf den Sudan. Das Interesse Europas und Amerikas an einer Aenderung der Verhältnisse im Sudan, über den England faktisch die Vorherrschaft besitzt, ist äußerst gering.

Auf der anderen Seite ist es ein Trugschluß der Wafdisten, wenn sie sich der Hoffnung hingeben, daß der Völkerbund die Bedeutung des Sudans so hoch einschätze, daß er Aegypten ein Mandat über das Sudangebiet zu übertragen sich entschließen werde. In der Nichtbeachtung dieser Imponderabilien liegt der Grund für die Fehlrechnung Nahad Paschas bei seinen Verhandlungen in London. Henderson, der sozialistische Außenminister Englands, hat sich zum Abbruch der Verhandlungen bestimmt nicht entschlossen aus den Erwägungen heraus, durch die sich ein großer Teil der englischen Konservativen heute noch in ihrer Politik gegenüber den Dominions bestimmen lassen. Er hat nur die Grenze erkannt, bis zu der er ohne Prestigeverlust für England Aegypten gegenüber gehen konnte, die zu überschreiten ihm jedoch das Gefühl für die gegebenen Machtverhältnisse versagte.

Aber selbst wenn wir die augenblicklich noch günstige Stellung Englands gegenüber Indien und Aegypten betrachten, so ergibt sich doch daraus nicht allein das Bild der gegenwärtigen Machtstellung Englands. Sie wird bestimmt aus der doppelten Frontstellung, in der sich England heute befindet: es ist auf der einen Seite aufs stärkste beschäftigt mit der Regulierung der innerbritischen Machtverhältnisse, und auf der anderen Seite muß es sich der Ueberlegenheit Amerikas zur See und auf den Weltmärkten mit aller Macht erwehren. Nur wenn man diese doppelseitige Bindung der englischen Politik ihrer ganzen Tragweite nach ins Auge faßt, läßt sich das Bild von der gegenwärtigen Lage Englands annähernd darstellen.

„Graf Zeppelin" in Sevilla.

Bericht über den Aufenthalt.

Sevilla, 20. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, wie wir bereits gemeldet haben, gestern vormittag 8.30 Uhr (9.30 Uhr MEZ.) zu seiner Südamerikafahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 19 Passagiere. Der Start erfolgte bei herrlichstem Wetter. Das Luftschiff entschwand nach kurzer Zeit in südlicher Richtung den Blicken.

Der Start erfolgte im Beisein einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, die in begeisterte Hochrufe ausbrach, als sich das Luftschiff vom Erdboden erhob. Die Startmanöver gingen bei fast völliger Windstille unter tiefblauem Himmel glatt von statten. „Graf Zeppelin" machte noch eine Ehrenrunde über der Stadt und verschwand dann, um seinen großen Flug über den Ozean anzutreten.

*

Während der Nacht war das Luftschiff auf dem hiesigen Flugplatz das Ziel einer zahllosen Menschenmenge. In unabsehbaren Scharen waren die Einwohner der Stadt und der umliegenden Ortschaften nach dem zehn Kilometer von der Stadt entfernten Flugplatz gekommen, um den Luftriesen zu bewundern. Auf allen Zufahrtstraßen stauten sich die Automobile, so daß ein Vorwärtskommen nur schrittweise möglich war. Die von der Menge mit großer Spannung erwartete Ankunft des Luftschiffes hatte sich stark verzögert; in der Nacht von Sonntag zu Montag konnte es infolge des Mistrals nur 200 Kilometer zurücklegen. Das Luftschiff überflog die afrikanische Küste, Ceuta und Tetuan mit vier abgedrosselten Motoren, da die Landung in Sevilla infolge der sengenden Sonnenglut erst in den späten Nachmittagsstunden möglich war. Das Luftschiff übernahm vor seinem Start die letzte Post für Südamerika, die mit dem Sonderflugzeug der Luft-Hansa gestern früh in Deutschland aufgegeben worden war.

Zu Ehren der Offiziere und der Mannschaft des „Graf Zeppelin" wurde gestern ein Bankett veranstaltet, bei dem Infant Alfons von Orleans und Infantin Beatrice den Vorsitz führten. Im Hofe des Hotels, in dem das Bankett stattfand, war ein Zeppelin en miniature, mit Blumen geschmückt, aufgestellt worden. An der Tafel hatte Dr. Eckener neben der Infantin Beatrice Platz genommen. Die Speisekarte war in luftfahrttechnischen Ausdrücken abgefaßt. Sämtliche Behörden waren zugegen, Reden wurden jedoch nicht gehalten.

Dr. Eckener sagte einigen in Sevilla wohnenden Deutschen u. a.: Als ich 1921 zum ersten Male Sevilla besuchte, wurde mir sofort klar, daß Sevilla ein ausgezeichneter Flughafen und eine glänzende Zeppelinbasis wäre. Seit meiner letzten Reise und der doppelten Ueberquerung des Atlantischen Ozeans habe ich die Absicht gehegt, nicht mehr zu fliegen und mich in Friedrichshafen nur noch dem Studium der Zeppeline und ihrer Vervollkommnung zu widmen. Diese neue Reise habe ich aber deshalb unternommen, weil sie **eine endgültige Probe für die Errichtung regelmäßiger Luftfahrtverbindungen mit Südamerika** darstellt, und auch weil zum ersten Male der Zeppelin den Aequator überfliegt. Das Luftschiff ist das Verkehrsmittel der Zukunft für die regelmäßige Verbindung mit Amerika.

Die Passagiere, die an Bord des „Graf Zeppelin" die Fahrt nach Südamerika mitmachen werden, sind heute früh um 5.15 Uhr geweckt worden. Aus Deutschland war gestern, wie schon gemeldet, ein Flugzeug mit 3000 Postkarten für Südamerika bestimmt, eingetroffen. Zwei weitere deutsche Flugzeuge begleiteten den Zeppelin bis zur spanischen Küste.



Das Ziel der Aequatorfahrt des „Graf Zeppelin".

Der Regierungspalast in Pernambuco.

Der Flughafen von Pernambuco in Brasilien ist das nächste Ziel des deutschen Luftschiffes, das Dienstag vormittag in Sevilla zu seinem Aequatorflug gestartet ist.

Die Weiterfahrt.

Friedrichshafen, 21. Mai. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" meldete, daß die Fahrt gut vorwärts gehe und daß an Bord alles wohl sei. Diesen Funkspruch sandte das Luftschiff um 1 Uhr nachts unserer Zeit an eine Funkstation auf den Kanarischen Inseln. Die Kanarischen Inseln selbst wurden um 2.15 Uhr nachts nach unserer Zeit überflogen, nicht bereits gestern nachmittag, wie auf Grund eines verstümmelten Funkspruchs aus Madrid berichtet worden war. Nach den letzten Wetterberichten dürfte das Luftschiff auf seiner Fahrt zwischen den Kanarischen Inseln und den Kap Verdischen Inseln auf schlechteres Wetter treffen.

„Graf Zeppelin" vor den kanarischen Inseln.

Friedrichshafen, 21. Mai. (R.) **Ein beim Luftschiffbau eingegangener Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" besagt: 2,15 Uhr, passieren in 30 Minuten Kanaren.**

Beim Luftschiffbau ist folgender Funkspruch eingegangen: 5 Uhr Teneriffa Leuchtfeuer gesichtet. Ostküste passiert.

Briands Denkschrift.

Wie ist der Vorschlag?

Wie bereits gemeldet, ist die Denkschrift Briands zur Vorbereitung eines Systems für einen europäischen Staatenbund am Sonnabend der Oeffentlichkeit übergeben worden.

In diesem Dokument stellt Briand einleitend fest, heutzutage zweifle niemand daran, daß die Zersplitterung der europäischen Staaten das ernsteste Hindernis für die Zukunft des Völkerbundes sei. Die Zersplitterung der Kräfte beschränkte in Europa nicht minder bedenklich die Möglichkeiten des Wirtschaftsmarktes und die Verbesserung der industriellen Absatzmöglichkeiten. Das Wirken des Völkerbundes könne in Europa auf ernste Hindernisse stoßen, wenn der territorialen Zerstückelung nicht baldigst ein Ausgleich entgegengesetzt werde.

Es handle sich jetzt darum, **in das Universalsystem des Völkerbundes ein System einzufügen,** das der Tatsache der geographischen Einheit Europas entspreche. Der zu schaffende europäische Verband soll keine neue Instanz für die Regelung von Rechtsstreitigkeiten abgeben, er solle höchstens beratend seine guten Dienste anbieten. Er solle sich keineswegs gegen andere Volksgruppen richten, die in anderen Erdteilen oder in Europa außerhalb des Völkerbundes beständen. **Die Bildung von Zollunionen wäre unvereinbar mit den Grundsätzen des Völkerbundes.** Weiter müsse mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß die europäische Union in keiner Weise eines der souveränen Rechte beeinträchtigen dürfe, die den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zuständen. Von diesen Grundsätzen ausgehend, glaubt Briand seine Anregungen in **vier verschiedene Gruppen** einteilen zu müssen. Diese Anregungen lassen sich wie folgt zusammensetzen:

Die erste Gruppe beschäftigt sich mit der Notwendigkeit der Aufstellung eines Vertrages, der den Grundsatz der moralischen Verbundenheit Europas feststellen und eine feierliche Bekräftigung der zwischen den europäischen Staaten geschaffenen Solidarität darstellen soll.

In der zweiten Gruppe wird die Notwendigkeit der Einrichtung der erforderlichen Organe für die europäische Union dargelegt. Briand wünscht die **Einrichtung einer europäischen Konferenz sowie die Schaffung eines Vollzugsorgans in Gestalt eines ständigen „europäischen Ausschusses".** Der Ausschuß soll in Genf tagen, seine Sitzungen mit denen des Völkerbundes zusammenfallen. Zu den Aufgaben dieses Ausschusses soll u. a. gehören die Prüfung jedes Verfahrens zur Verwirklichung des in Aussicht genommenen paneuropäischen Zusammenschlusses, und zwar insbesondere

a) die Prüfung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Fragen, die die europäische Gemeinschaft besonders angehen und vom Völkerbund noch nicht behandelt worden sind,

b) die besondere Einwirkung auf die europäischen Regierungen, damit sie die Durchführung der allgemeinen Beschlüsse des Völkerbundes beschleunigen.

An dritter Stelle wird die Notwendigkeit der Festlegung der Leitgedanken behandelt, welche die Tätigkeit des Europäischen Ausschusses beherrschen sollen. Die wirtschaftlichen Probleme müßten den politischen untergeordnet werden. Infolgedessen müßte der eVrsuch, Europa eine organische Struktur zu geben, **zunächst auf politischem Gebiete** einsetzen. Auf dieser Grundlage müßte auch die Wirtschaftspolitik Europas in ihren großen Zügen, sowie die Zollpolitik jedes europäischen Staates im besonderen aufgebaut werden. Eine solche Auffassung könne den allgemeinen **Ausbau des Schiedsgerichts- und Sicherheitssystems in Europa** sowie die fortschreitende Ausdehnung der in Locarno begonnenen Politik bis zur Zusammenfassung der Sonderabkommen in einem allgemeinen System zur Folge haben.

Briand behandelt hier auch den Begriff einer wirtschaftlichen Organisation Europas zu dem Endzweck der gegenseitigen Annäherung der europäischen Volkswirtschaft und schlägt auch hierfür einen Vertrag vor, der die wirtschaftliche Solidarität als Endziel der Zollpolitik der europäischen Länder als Ideal bezeichnet.

An vierter Stelle wird die Zweckmäßigkeit erörtert, die Untersuchung aller Fragen der Durchführung eines Planes entweder der nächsten europäischen Konferenz oder dem künftigen Europäischen Ausschuß vorzubehalten. Darunter fallen u. a. die Fragen des Bereiches des europäischen Zusammenwirkens, die der Kontrolle der Politik der Industrie-Verbände und -Kartelle, die Aufschließung der wirtschaftlich minderentwickelten Gegenden Europas u. a. m.

Zum Schluß betont Briand, daß er sich bewußt sei, ein Idealbau lasse sich nicht mit einem Schlage aufrichten. Es käme daher praktisch zunächst nur darauf an, einen ersten ernsten Anlauf zur Herstellung einer dauernden Solidarität zwischen den europäischen Regierungen zu machen. Er stellt die Parole auf „Einig sein um zu leben und zu gedeihen" und bezeichnet diesen Grundsatz als die gebieterische Notwendigkeit, vor der fortan Europas Völker ständen.

Die Polen in Deutschland.

Fahnenweihe polnischer politischer Vereine.

Die polnischen Pfadfinder, eine politische und deutschfeindliche Organisation, veranstaltete im Stadtteil Roßberg in Beuthen einen Umzug durch die Straßen und eine Fahnenweihe. Die polnischen Pfadfinder hatten zu ihrer Festlichkeit und Weihe Pfadfinder aus Hindenburg, Ratibor, Oppeln und selbst aus Breslau eingeladen, und es sind nicht nur die dortigen Pfadfinder, sondern auch die polnischen Sokols erschienen, die bekanntlich vor der Abstimmung in Oberschlesien Träger der polnischen Aufstandsbewegung waren und darum eine rein militärisch-politische Organisation darstellen.

Nach dem Bericht der polnischen Presse haben an der Feier der polnischen Organisatoren aus ganz Oberschlesien teilgenommen. Auch der polnische Generalkonsul Malhomme war erschienen, Man hatte eine Unmenge Fahnen und Standarten mitgenommen und ließ in der Roßberger Pfarrkirche eine Messe lesen. Die neue Fahne der Beuthener polnischen Pfadfinder trugen kleine Mädchen, die in der kleidsamen Roßberger Bauerntracht, die deutschen Ursprungs ist, steckten.

Nach der Messe sollte in der Kirche die Fahnenweihe stattfinden. Dies unterblieb jedoch, weil die Roßberger Pfarrer Skrzybny, den die polnische Presse einen Zentrumshakatisten nennt die Weihe mit der Begründung abgelehnt hatte, daß die Pfadfinder nicht zu denjenigen Organisationen gehören, deren Standarten man kirchlich einweiht. Die polnische Presse nennt die Haltung des Pfarrers skandalös. Die Fahnenweihe vollzog darauf der Vorsitzende der polnischen Pfadfinder in Deutschland, Direktor Powolny, in einem Restaurant. Er forderte die polnische Jugend auf, diese „mit Tränen geweihte polnische Fahne" noch mehr zu lieben und ihrer Idee bis zum Tode getreu zu dienen. Nach der Fahnenweihe wurden besonders verdienten polnischen Pfadfindern Ehrenurkunden überreicht.

Die Demonstration der polnischen Pfadfinder wurde von keiner Seite gestört, obwohl die deutschen Pfadfinder auf dem Ring eine Gegendemonstration veranstalteten.

Die Verweigerung der kirchlichen Weihe für die Fahne der Beuthener polnischen Pfadfinder hat die polnische Pfadfindervereinigung außerordentlich in Harnisch gebracht. Sie hat gestern eine Protestversammlung abgehalten. Dabei wurde der Beschluß gefaßt, an alle Pfadfinderverbände der Welt, u. a. nach



Segelflieger Hirth geht nach Amerika.

Der bekannte deutsche Flieger Wolf Hirth, der Gewinner des Hindenburg-Pokals, wird sich in nächster Zeit auf Einladung nach den Vereinigten Staaten begeben, um an dem Ausbau des amerikanischen Segelflugsports mitzuwirken.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 21. Mai.

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.
Goethe.

Die Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Briesen.

Eröffnet wird, wie in der Dienstagsausgabe schon kurz erwähnt, die Visitation durch einen liturgischen Gottesdienst am Sonnabend, 24. Mai, um 5½ Uhr nachmittags in Briesen. Die Predigt hält Generalsuperintendent D. Blau. Der 25. Mai (Sonntag) gehört der Kirchengemeinde Briesen, der 26. Mai der Gemeinde Rheinsberg. Am 27. Mai wird Hohenkirch, am 28. Gollub, am 29. (Himmelfahrt) Villisaß besucht. Am 30. Mai begibt sich die Visitationskommission nach Osterbitz, am 31. nach Goßlershausen, am 1. Juni (Sonntag) nach Schönsee, am 2. Juni nach Wittenburg, worauf am 3. Juni ein Gottesdienst in Briesen für den ganzen Kirchenkreis den Beschluß macht. Außer den Hauptgottesdiensten in den Kirchen sollen Andachten in Arnolsdorf (25. Mai), Richnau (1. Juni) und Polkau (2. Juni) am Nachmittag gehalten werden. Ferner soll in Hohenkirch am Nachmittag eine Gustav-Adolf-Feier und in Villisaß eine Jugendtagung für die gesamte männliche und weibliche Jugend des Kirchenkreises stattfinden.

Elternabend der Deutschen Jungenschaft.

Der Stamm Posen der Deutschen Jungenschaft in Polen hatte, wie alljährlich, für gestern zu einem Elternabend nach der Grabenloge eingeladen. So zahlreich war man wieder der Einladung gefolgt, daß der Logensaal dicht besetzt war. Nachdem der Gesang des Liedes „Wir traben in die Weite“ verklungen war, begrüßte der Stammesführer die stattliche Gästeschar und wies darauf hin, daß dieser Elternabend im Gegensatz zu den früheren, die einen fröhlichen Charakter trugen, ausschließlich ernste Darbietungen bringen werde, und bat um eine freundliche Aufnahme. Nachdem dann ein neueres Jungenlied: „Weit laßt die Fahnen wehen“ in der Vertonung von Hensel gesungen war, folgte ein Lichtbildervortrag des Herrn Lothar Heininger über die im Juli vorigen Jahres von 13 Posener und 4 Lissaer Jungen veranstaltete Fahrt in die Karpathen, Beskiden und die Hohe Tatra. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte man den Ausführungen des Vortragenden über die zunächst mit ungewöhnlichen Anstrengungen begonnene Fahrt, die aber, wie die prächtigen Lichtbilder zeigten, den Teilnehmern die Bekanntschaft mit einem landschaftlich hervorragenden, durch hohe Berge mit prächtigen Bäumen zerklüftete Gegend und mit deren Bewohnern vermittelte.

Es folgte nun ein Vortrag des bekannten Studentenliedes „Gaudeamus igitur“ in der ursprünglichen Gestalt und in der von der heutigen völlig abweichenden Weise aus der Zeit vor 1717. In einer wohldurchdachten, feinsinnigen Ansprache führte sodann Herr Rektor Nitsche namens des Eltern- und Freundesrats den Jungen ihre Aufgaben als reine, von hohen sittlichen Idealen getragene, unter teilweiser Anlehnung an Schillers Aussprüche herzandringend vor Augen und schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß die Jugend auch in Zukunft den als richtig erkannten Idealen nachleben möge. Ein zweistimmiges Geusenlied: „Der Leu von Flandern“ und der dreistimmige Satz: „Sankt Michael“, beide von Hensel, bildeten den eindrucksvollen Abschluß dieses Teils.

Zum Höhepunkt des Abends gestaltete sich die Aufführung des Otto Bruderschen „Beowulf“, eines heldischen Spiels von Volkes Not. Es ist das ein Bekenntnis- und Gemeinschaftsspiel von hohen Gedankengängen, bei dem man sich die Bühne wegzudenken hat und bei dem Darsteller wie Zuschauer ein einheitliches Ganzes bilden, indem die letzteren innerlich zum Mitspiel gezwungen werden. Beowulf ist bekanntlich der Hauptheld einer volkstümlichen angelsächsischen epischen Dichtung in Stabreimen. Beowulf besiegt das Ungeheuer Grendel und einen landverwüstenden Drachen. Aehnlich ist auch der Inhalt des Bruderschen „Beowulf“, dessen Darstellung in vollendet flüssiger, nicht ein einziges Mal stockender Art die Teilnehmer des Elternabends restlos packte und bis zum Schlusse innerlich gefangen nahm. Die Darstellung legte Zeugnis ab von der Hingabe der Aufführenden an eine hohe, ideale Sache. So klang der Abend, der jedem Teilnehmer einen großen Genuß bereitete, ergreifend schön aus. hb.

Die Wolken im Mai.

Was den Grad der Bewölkung anbelangt, so bezeichnet man mit 0 Wolkenlosigkeit, mit 10 völlige Wolkenbedeckung; 5 ist also halbbedeckter Himmel. Dabei denkt man sich alle Wolken einheitlich zusammengedrängt. Im Durchschnitt ist die Bewölkung morgens ziemlich stark; die zunehmende Wärme löst sie dann auf, und am Spätvormittag hat sie ein Minimum. Die stärkere Erwärmung des Erdbodens am Mittag bewirkt dann Aufsteigen der Luft und neue Bewölkung, am Frühnachmittag ein Maximum. Gegen Abend nimmt es wieder ab, dann sind also die Erwartungen für gute Aussicht am besten.

Man unterscheidet mehrere Wolkenarten. Cirruswolken bestehen aus feinen Fasern und sind leuchtend weiß am blauen Himmel. Oft bilden sie Bänder am Himmel; sie sind die höchsten, 9 bis 10 Kilometer hoch. Ihre Zugrichtung ist für die Wettervoraussage wichtig; sie strömen nämlich aus dem Innern eines Tiefs, auf dessen Vorderseite sie vorauseilen, also das Tief ankündigen. Ziehen sie aus Südosten, so künden sie, zumal bei fallendem Barometer, Regen.

Die Haufenwolke Cumulus hat hohe Kuppen und ist dunkelblau oder glänzend weiß. Sie fordern aufsteigende, sich abkühlende Luftströmungen und sind daher im Sommer und am Nachmittag am häufigsten. Sie gehen bis 1500 Meter zur Erde herab. Beim Abziehen eines Tiefs löst sich die Wolkendecke oft in Haufenwolken auf; 6 bis 7 Kilometer hohe flockige Haufenwolken sind die „Schäfchen“. Die Schichtenwolke oder Stratus bedeckt eintönig weite Himmelsflächen wie ein hochgehobener Nebel. Sie bilden sich mehr bei niederer Temperatur und haben daher ihr Maximum im Winter und morgens.

Wie verhält man sich beim Gewitter?

Allem Anschein nach haben wir einen gewitterreichen Frühling und Sommer zu erwarten. Immer, wenn es in diesen ersten Frühlingswochen etwas wärmer wurde, zog ein Gewitter herauf mit Blitz, Donner und Regen. Zahlreiche Menschen sind schon vom Blitz erschlagen worden. Wir haben den Eindruck, als wäre das früher seltener vorgekommen, während heute die Nachrichten von Unfällen solcher Art sich mehren. Aber das liegt wohl nur daran, daß wir früher solche Geschehnisse nicht erfuhren, während sie heute durch die Zeitungen allgemein verbreitet werden. Es kann aber auch sein, daß die Menschen sich bei Gewitter leichtsinniger aufführen. Schon die Kinder in der Schule lernen ja: Gewitter sind nicht sonderlich gefährlich, — wie selten trifft einmal ein Blitz! Aus dieser Ansicht leitet sich eine große Gleichgültigkeit her. Und doch ist es töricht, sich unnütz in Gefahr zu begeben

Stets sollte man, wenn Gewitter einen überrascht, ein schützendes Obdach suchen, denn gerade auf freiem Felde ist der Mensch der Gefahr besonders ausgesetzt. Wie viele Landleute ereilt der Schlag bei der Feldarbeit, wie oft zuckt der Strahl nieder, daß die Pferde vor dem Pflug tot zu Boden sinken! Besser ist es, in den Wald zu flüchten, wenn auch vielfach davon abgeraten wird. Immer aber ist das Laubdach über einem sicherer als der freie Himmel. Der Volksmund sagt: „Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen.“ Nach diesem Grundsatz soll man sich bei Gewitter nicht unter eine Eiche stellen, während eine Buche zuverlässigen Schutz gewährt. Immer aber, wenn man sich unter einen Baum stellt, soll man vermeiden, sich nahe an den Stamm zu begeben. Denn im allgemeinen schützt ein Baum eine Bodenfläche, die etwa dreimal so groß ist als seine Höhe, vor dem Einschlag. Wenn ein Baum vom Blitz getroffen wird, leitet der Stamm den Blitz in die Erde nieder; die Anwesenheit eines Menschen unter dem Baum wird aber den Blitz nicht veranlassen, abzuspringen und nun durch den menschlichen Körper abwärts zu fahren.

Unbedingt gilt aber der Grundsatz, daß man sich nicht auf einem Hügel oder einem Hange aufhalten soll, wenn der Gewittersturm gerade darauf steht. Man soll dann eine Bodensenkung aufsuchen und sich hier zusammenkauern, bis das Gewitter vorüber ist. Sehr unvorsichtig ist es, sich unter ein Metalldach zu stellen, das nicht durch Metall mit dem Boden verbunden ist. Ebenso darf man sich nie an eiserne Gitter stellen, wie man es auch vermeiden soll, metallene Gegenstände in der Hand zu halten. Wasser zieht immer den Blitz an. Man soll deshalb nassen und moorigen Boden sowie Flußufer meiden und immer möglichst trockenem Gelände zustreben.

Vielfach findet man die Ansicht, daß der Blitz niemals in die gleiche Stelle einschlage; doch ist diese Annahme durchaus unbegründet; es ist oft vorgekommen, daß das gleiche Haus, ja sogar der gleiche Baum zweimal vom Blitz getroffen wurden, ja bisweilen sogar im gleichen Sommer. Es kommt wohl nur darauf an, ob die Lage des betreffenden Hauses oder der Standort des Baumes besonders exponiert sind. Bei Häusern gilt es als sehr gefährlich, wenn sie auf eisenhaltigem Boden gebaut sind oder über unterirdischem Wasser.

Ein einziger Blitzableiter auf dem Hause ist kein ausreichender Schutz, da die Blitze sehr häufig von Nebenblitzen begleitet sind. Ein moderner Architekt sorgt deshalb dafür, daß alle Metallteile eines Gebäudes miteinander in innerer Verbindung stehen, so daß, wenn das Haus an irgendeinem Punkte getroffen wird, der Blitz sicher bis in die Erde geleitet wird.

Wenn man sich während des Gewitters im Hause aufhält, soll man die Fenster schließen, da Zugluft den Blitz anzieht. Außerdem soll man dem Fernsprecher fernbleiben. Es ist sinnlos, sich leichtsinnig in Gefahr zu begeben, ohne daß man irgendwelche Vorteile dadurch hätte. Räume mit schlechter, verbrauchter Luft sind bei Gewitter gefährdet, deshalb soll man sich nicht in Menschenansammlungen begeben, wenn ein Gewitter droht.

Vor dem Donner braucht man keine Angst zu haben, denn so unheimlich er auch klingt, soll man doch nicht vergessen, daß die Gefahr schon vorüber ist, wenn man den Blitz gesehen hat und nun seinen Begleiter, den Donner, hört.

✕ **Die Zerrüttung der Moral,** die der Weltkrieg mit seinen Folgeerscheinungen in die verschiedensten Schichten der Bevölkerung gebracht hat, ist noch nicht behoben. Sittlichkeit und Moral lassen leider viel zu wünschen übrig, und immer wieder geschehen Unglücksfälle durch Unvorsichtigkeit, immer wieder hören wir von Einbrüchen, Betrügereien, Mädchenhandel u. dgl. m. Es bestehen jedoch zwei unumgängliche Faktoren, die erfolgreich die Mißstände bekämpfen können: Elternhaus und Schule. Ersteres durch das gute Beispiel und letztere durch Erziehung zum Schönen und Guten. Ein dritter Faktor aber, dem Unwesen zu steuern, sind alle Mitbürger, die Interesse an der inneren Ruhe im Lande haben. Um ihnen einen Fingerzeig zu geben, auf welche Weise sie mit Erfolg die Mißstände bekämpfen können, gibt der Stadtpräsident von Bromberg fünf auch anderweitig zu beachtende Anhaltspunkte bekannt, die wir hiermit veröffentlichen. Er empfiehlt: 1. Vorsicht vor Personen, die man einer unehrenhaften Tat verdächtigen könnte; 2. verdächtige Personen nicht in die Wohnung zu lassen, damit sie sich nicht orientieren können. (Fenster und Türen gut verschließen und die Wohnung eventuell mit Alarmvorrichtungen versehen.); 3. bei irgend welchen Verdachten oder Beobachtungen sofort die Polizei zu benachrichtigen, 4. größere Wertobjekte von zuverlässigen Wächtern bewachen lassen; 5. Schutz gegen Mädchenhandel und Unzucht bieten Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus, vernünftige Aufklärung und Warnung vor Gefahren.

Was denkst du? und Was sagtst du?

Von Charlie Roellinghoff.

Du denkst:
„Wenn die Bande zusammenrückt, hat in dem Wagen noch eine Elefantenherde Platz! Unverschämtheit!!!“

Und du sagst:
„Ach verzeihen Sie, ist hier wohl noch irgendwo ein kleines Plätzchen frei? Danke herzlichst!...“

Du denkst:
„Donnerwetter ich muß ja weg: um acht wartet die Kleine an der Karlsbrücke!...“

Und du sagst:
„Ja, liebes Kind, wenn du kein Verständnis für die geschäftlichen Imponderabilien des modernen Geschäftsmannes aufbringen kannst, so ist dir eben nicht zu helfen! Ich jage von einer Konferenz zur anderen — um Punkt acht Uhr habe ich schon wieder eine —, habe den Kopf voll wichtiger Verabredungen — und du hegst dummen und kleinlichen Verdacht!...“

Du denkst:
„Entweder er zahlt am 15. oder wir verklagen ihn!!!“

Und du sagst:
„... und bitten wir höfl. in der Annahme, daß Sie uns selbiges nicht verübeln werden, um Begleichung Ihrer Rechnung bis zum 15. d. Mts., da wir selbst leider große Außenstände haben. Wir würden uns niemals erlauben, an die Kleinigkeit zu erinnern, wenn nicht...“

Du denkst:
„Ich wundere mich über gar nischt mehr!!!“

Und du sagst:
„Ich bin allerdings auf das höchste befremdet, mein Herr!“

Du denkst:
„Nu hat sich Frau Meier doch noch auf die alten Jahre den Dutt wegnehmen lassen!“

Und du sagst:
„Gnädigste! Jung und bezaubernd, wie noch nie! Entzückend, daß sich Gnädigste nun doch noch zum Bubikopf entschlossen haben! Fein!“

Du denkst:
„Jeden Abend, den Gott in seiner Wut gibt — dasselbe!!!“

Und du sagst:
„Ich begrüße Sie im Namen der Direktion und freue mich, feststellen zu dürfen, daß heute abend ein ganz besonders kunstsinniges und feinkultiviertes Publikum erschienen ist!“

Du denkst:
„Weiß der liebe Himmel, woher die dumme Gans den merkwürdig guten Geschmack hat! Dieses Rot steht ihr wirklich ausgezeichnet!“

Und du sagst:
„Aber Liebste, Sie sind falsch beraten!!! Das Rot ist ganz unmöglich! Gelb müssen Sie tragen!!! Wer hat Sie derartig gewissenlos beraten!?“

Du denkst:
„Na egal: Prost! Der Jammer hat ja bald ein Ende!“

Und du sagst:
„... und so erhebe ich denn mein Glas und bitte Sie, anzustoßen auf das Wohl des Gastgebers und seiner entzückenden Frau Gemahlin! Möge es uns noch recht oft und lange beschieden sein...“

Du denkst:
„Kannst du mir fünfzig Mark pumpen?“

Und du sagst:
„Na, was sagst du wirklich zu dieser Temperatur? Ich kann mich an meine Nordlandreise erinnern, da hatten wir im Höchstfalle mal 22 Grad! Celsius natürlich! Aber freilich, das ist was ganz anderes... Als ich in Spanien war, hatten wir mal 40 Grad, und einmal in Griechenland, sage und schreibe: Fünfzig Grad!! Ach, Apropos, eben sehe ich, ich habe meine Brieftasche zu Hause vergessen, na, egal, dir macht es wohl nichts, wie gesagt, könntest du mir nicht mit fünfzig Mark aushelfen...?“

Die Maus.

Von Alfred Polgar.

Meine brave Frau Sedlak ruft: „Um Gottes willen, eine Maus! Da läuft sie!“

Da lief sie, huschte huschelig hinter den Kasten. Scharf in die schmale Finsternis zwischen Wand und Kastenrücken lugend, sahen wir die Maus, die uns sah und, von der greulichen Erscheinung der zwei Riesengeschöpfe in Herz und Gedärm getroffen, einen Posten schwarzer Punkte auf den Boden sprenkelte.

Frau Sedlak bestand darauf, sofort den Hausbesorger zu verständigen.

Der Hausbesorger meinte, in einem Köfferchen könne sie mitgebracht worden sein, von der Reise. Oder im Kohlenkorbe aus dem Keller. Komplizen habe, seiner Ansicht nach, unsere Maus keine. So eine Maus sei oft plötzlich da, niemand wisse, woher.

„Verschwindet sie auch wieder so? Plötzlich? Niemand weiß, wohin?“

Eine Mausefalle wäre, folge man ihm, immerhin rätlich.

Ich wollte von Gewaltmitteln absehen. Möge die Maus, bis sie, vom Hunger benagt, die Nagende, nach üppigeren Gegenden auswandere, das Heim mit mir teilen. Doch die Hausgehilfin stellte kurzweg die Wahl: „Ich oder sie.“

Die Mausefalle wurde herbeigeschafft.

Ich tat, was ich immer als erstes tue, wenn eine neue, der Wissenschaft zugängliche Erscheinung neue Fragen in mein Leben wirft: ich schlug nach im Konversationslexikon.

Mein Gast führt, wie ward mir da, den Kosenamen mus musculus „Mausmäuschen“. Also selbst die Wissenschaft sagt Mausi. Und ein Wesen, mit dem sogar die Latinität zärtlich ist, das sogar von der Hand der Forschung gestreichelt wird, soll ich morden lassen?

Lächerlich sind die Anklagen des Lexikons gegen das Geschlecht der Hausmäuse. „Sie wird durch ihre Naschhaftigkeit, mehr noch dadurch lästig, daß sie wertvolle Gegenstände, namentlich Bücher, benagt.“ Meine Maus soll Bücher haben, so viel sie will. Sie kann sich den Verlag aussuchen.

In die Falle lockt ein stark duftendes Stück geräucherten Specks. Endlich sehe ich einen nicht metaphorischen Speck, mit dem man Mäuse fängt. Daß es das wirklich gibt, was doch nur in der Sprache lebt! Es hat ein Ergreifendes, solches Zurückgleiten des Bildes in die Realität, solche Heimkehr der Phrase ins Vaterhaus.

Manchmal höre ich Knabbern und Knistern aus der Zimmerecke. Das ist die Maus. Ich habe mich an sie gewöhnt. Ich möchte nicht mehr sein ohne sie. Sie beschäftigt mich, wenn mich nichts beschäftigt. Ihre geheimnisvolle Lebendigkeit durchtränkt wie ein zartes Fluid die Luft der Stube. Sie macht das Zimmer um ein Nuancechen heimlicher und um eines unheimlicher. Wo sitzt sie, was treibt sie, was plant sie? Wie gefällt es ihr bei mir? Hat sie Angst? Ist ihr bange nach andern Mäusen, oder schützt sie, unsozial, die Einsamkeit? Ich möchte nicht, daß sie in die Falle geriete, ausgeliefert werden müßte, ihren Henkern. Nein, das soll keinesfalls geschehen. Eine leichte Knickung der schicksalhaften Metallfeder... Frau Sedlak kann sich's nicht erklären, wieso der Speck immer fort und die Maus nicht in der Falle ist. Siebenmal holte sie sich den Speck, dann kam sie nicht wieder. Sie verschwand, wie sie gekommen war.

Kein Knabbern, kein Rascheln mehr. Es ist ganz still in der Stube, mäuschenstill geradezu. Warum ist sie nicht geblieben? Es ging ihr doch gut bei mir. Sie hatte Speck und Bücher und war sicher vor einer Welt, in der die Katze lauert, das Schweinfuttergrün und die biologische Versuchsanstalt.

In der Nachbarswohnung ist ein Exemplar von mus musculus gesichtet worden. Nicht die unsrige, eine viel kleinere.

Es gibt also Mäuse im Haus, Mäuse?!

Der Plural löscht alle Sympathie für das Einzelwesen.

Die Natur mag es halten, wie sie will — meine Liebe gehört dem Individuum, nicht der Gattung. Dies gilt, was mich anlangt, für alle warmblütigen Tiere, nicht nur für Mäuse.

Deshalb habe ich die schicksalhafte Metallfeder wieder grade gebogen. Wenn nochmals eine Maus sich herverirrt, wird sie dran glauben müssen.

Ich gehe keiner mehr in die Falle.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin dem Buche „Ich bin Zeuge“ von Alfred Polgar entnommen.)

⚔ **Der Verband deutscher Ansiedler** hält wie bereits von uns erwähnt, laut Anzeige in der heutigen Ausgabe, Sonnabend, 24. d Mts., nachmittags 3 Uhr eine Mitgliederversammlung ab. Im Anschluß daran veranstaltet um 4 Uhr die Genossenschaft Realkredit ihre Generalversammlung.

⚔ **Ehestatistisches aus Polen.** Nach einer Aufstellung des Statistischen Hauptamtes wurden im vergangenen Jahre in Polen 300 625 Ehen geschlossen. Es ist dies die höchste Zahl der letzten zehn Jahre. Das Durchschnittsalter betrug bei den Männern 25, bei den Frauen 21 Jahre. Aber auch 75jährige und noch ältere wurden getraut.

⚔ **Die Zigaretten sollen teurer werden.** Nach der Erhöhung der Spirituspreise beabsichtigt das Finanzministerium nunmehr auch, wie verschiedene Blätter melden, eine Erhöhung der Preise für Tabakerzeugnisse durchzuführen. Letzthin waren lediglich die Tabakpreise zu dem Zweck erhöht worden, um der privaten Herstellung von Zigaretten aus Monopoltabak für den Hausierhandel entgegenzuwirken. Nunmehr sollen nur die Zigarettenpreise eine Preissteigerung erfahren, während die Tabakpreise unverändert bleiben. Bisher ist jedoch amtlicherseits noch nicht bekanntgegeben worden, in welchen Grenzen sich diese Zigarettenpreiserhöhung bewegen und von welchem Zeitpunkt ab sie in Kraft treten wird.

⚔ **Der Verband deutscher Angestellter in Polen** bittet uns, seine Mitglieder nochmals an die heute abend 7 Uhr im Vereinsheim stattfindende Vorführung von Radio- und elektrischen Hausapparaten zu erinnern. Die Erläuterungen werden von zwei Ingenieuren der Firma Siemens gegeben.

⚔ **Gefälschte Postüberweisungen.** Es sind Fälle vorgekommen, daß Fälscher von Postüberweisungen diese an verschiedene Kaufleute sandten und gleichzeitig oder kurz darauf bei diesen Kaufleuten Waren bestellten unter dem Hinweis, daß der Betrag unter Postüberweisung ihnen zugeht. Diese Ueberweisungen wurden stets auf große Beträge ausgestellt. Von den auf diese Weise überwiesenen Summen brachten die Kaufleute in der Regel den ihnen zukommenden Betrag für gelieferte Waren in Abzug, während sie den Rest, und es handelte sich mitunter um recht beträchtliche Summen, denjenigen Personen zurückzahlten, die sich als Aufgeber der Postanweisungen ausgaben. Die Postverwaltung erachtet es nun für angezeigt, die Kaufleute darauf aufmerksam zu machen, bei derartigen Transaktionen mit unbekannten Personen die größte Vorsicht walten zu lassen, um unangenehmen Folgen aus dem Wege zu gehen.

⚔ **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war reich beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden: für das Pfund Tafelbutter 2,40—2,50, für Landbutter 2,20—2,30, für das Liter Milch 32—34 Gr., für das Pfund Quark 65 Gr., für die Mandel Eier 1,90—2. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Spargel, und zwar für Suppenspargel 40—80, für Eßspargel 1—1,40, Weißkohl 30, Rotkohl 35, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, ein Kopf Salat 12½, Rhabarber 20—25, Stachelbeeren 90, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 10—15, ein Bund junge Mohrrüben 30, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—15, für das Pfund grüne Heringe 35—45, eine Zitrone 12½—18. — Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1,50. — Auf dem Fischmarkt kosteten Schleie 2, Aale 2—2,60, Hechte 2,40, Karpfen 2,50—2,60, Karauschen 0,80—1,60, Bleie 1—1,50, Barsche 0,80—1,50, Weißfische 50—80.

⚔ **Meister-Violinabend.** Einen hohen künstlerischen Kunstgenuß verspricht der große Meister des Violinspiels Paul Kochanski, der am nächsten Sonnabend mit einem Konzert in der Universitätsaula auftritt. Jedem Konzertbesucher ist der Name des großen Geigers gut bekannt, da er zu den auserwählten Geigern der Welt zählt. Den Meister begleitet der ausgezeichnete Pianist Peter Luboshutz. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.), Fernsprecher 56—38.

⚔ **Bleicht die Wäsche!** Jetzt, wo die Rasenflächen ein neues Kleid angelegt haben und die Sonne so lieblich niederlacht, sei jeder Hausfrau ans Herz gelegt, ihre Wäsche so oft und so lange wie möglich zu bleichen. Das Gute, das gut gebleichte Wäsche vor solcher, die auf dem dumpfigen Wäschboden trocknete, voraus hat, ist weniger sichtbar, als fühlbar, obwohl blendendes Weiß von gelblichem Grau sehr deutlich absticht. Der Einfluß von Sonne und Luft auf unsere Leib- und Bettwäsche kommt uns selbst zugute, indem unserer Haut Substanzen zugeführt werden, die ihr sonst bei einem Luft- und Sonnenbade des Körpers zu teil werden — allerdings dann in noch weit stärkerem Grade. Außerdem werden durch das Bleichen allerhand (nur mikroskopisch wahrzunehmende) Pilze und Mikroben zerstört, die sich zwischen den Fasern der Leinwand festsetzen und einnisten. Wie prächtig duftet gutgebleichte Wäsche! Jetzt ist zum Bleichen die beste Gelegenheit.

⚔ **Richtigstellung.** Der Name des zweimal im „Pos. Tagebl." erwähnten früheren Staatsanwalts und jetzigen Rechtsanwalts ist Hejmowski.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,23 Meter, gegen + 0,26 Meter gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken vom 17. bis 24. Mai.** Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41, Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. kiewicza 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abds.), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 22. Mai. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.40—14: Konzert aus der Warschauer Philharmonie. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30 Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.40—16.50: Bildfunk. 16.50—17.10: Vortrag. 17.10—17.30: Akademische Plauderei. 17.30—17.45: Literarisches. 17.45—18.45: Klaviervorträge. 18.45—19: Beiprogramm, Verschiedenes. 19—19.15: Propagandawoche der Luftverteidigungsliga. 19.15—19.30: Preisrätselraten. 19.30—19.50: Landw. Vortrag. 19.50—20.10: Funkbriefkasten für den Landwirt. 20.10—20.30: Französischer Kursus. 20.30—21.30: Cello-Konzert. 21.30—22.15: Hörspiel aus Wilna. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport.

⚔ **Programm des Deutschlandsenders** für Donnerstag, 22. Mai. Königswusterhausen. 9: Für die Volksschulen der Stadt Berlin. 9.30: Vortrag: „Abschied vom Aberglauben". 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Deutsch für Ausländer. 15.45: Vortrag: „Die Industriearbeiterin". 16: Vortrag: Was sagen die Lehrer zum Schulfunk?" 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Dichterstunde. 17.55: Vortrag: „Der Anteil der Deutschen an der Polarforschung. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: Vortrag: „Internationalismus als psychologischer Befund." 19.30: Landwirtschaftsfunk. 20: Wagner-Abend. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. B. 1000. Alle drei Fragen sind zu bejahen, da Gütergemeinschaft vorliegt.

E. H. 1. Sie müssen schleunigst einen Antrag an Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych in Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 2, unter Beifügung der Quittungskarten und der Heiratsurkunde stellen. 2. Die Beantwortung dieser Anfrage geht über die Aufgaben des Briefkastens hinaus. Versuchen Sie es mit einer Anzeige im „Pos. Tagebl.". 3. Wenden Sie sich an Güterdirektor a. D. Gusovius in Poznań 3, Gajowa 4.

Sport und Spiel.

Petkiewicz—Koscnak.

Eine Sensation bringt die leichtathletische Begegnung zwischen „Warszawianka" und „Warta", die am Sonntag, dem 25. Mai, um 4 Uhr nachm. auf dem Warta-Platz stattfindet. Im Rahmen dieser Begegnung wird dem polnischen Nurmibezwinger Petkiewicz Gelegenheit geboten sein, sich für seine vorjährigen Niederlagen, die ihm der Tscheche Koscnak beibrachte, zu revanchieren. Koscnak soll schon am Donnerstag hier eintreffen, um eifrig zu trainieren. Man nimmt an, daß auch Kusocinski über die 3000 Meter mit von der Partei sein wird.

Wann kommt Borotra?

Der fliegende Baske soll, wie in Sportkreisen versichert wird, in der zweiten Hälfte des Monats Juni nach Polen kommen. Seine Reise hängt mit der Verkehrsausstellung zusammen, ist also eine Geschäftsreise, auf der er in Posen, Warschau und Lemberg seine Tenniskunst zeigen will.

Tenniskampf Polen—Finnland.

Das Revanchetreffen zwischen Polen und Finnland, das am 29., 30. und 31. Mai in Helsingfors stattfindet, macht Schwierigkeiten mit der Besetzung der zwei männlichen Vertreter, die zugleich in Doppel spielen müssen. Die beiden Posener Warmiński und Tłoczyński werden nach der katastrophalen Niederlage in Torquay kaum in Frage kommen. Einer von beiden aber dürfte Polen bestimmt vertreten. Jędrzejowska bestreitet vermutlich das Damen-Einzel und das gemischte Doppelspiel.

Polo in Budapest.

Die Polo-Sektion des Großpolnischen Reitklubs in Posen hat eine Einladung des „Magyar Polo Club" in Budapest zur Teilnahme an den internationalen Polowettkämpfen und Turnieren erhalten, die in der Zeit vom 12. Juni bis zum 2. Juli ausgetragen werden. Mitglieder der Sektion, die sich daran beteiligen wollen, melden sich in der Kanzlei des Großpolnischen Reitklubs oder bei Rittmeister Szystowski, pl. Nowomiejski 3. Für den Transport der Pferde von der ungarischen Grenze nach Budapest und zurück gewähren die ungarischen Bahnen 80 Prozent Ermäßigung.

Weltrekord im Diskuswerfen.

Der Amerikaner Eric Krenz, der auf der Olympiade 1928 im Kugelstoßen hinter Kuck, Brix und Hirschfeld plaziert wurde, hat mit 51,05 Metern seine eigene Welthöchstleistung von 49,90 Metern überboten. Er soll die Scheibe im Training bereits 53,95 Meter geworfen haben.

Mißglückter Rekordversuch.

Im Rahmen des traditionellen Hochschulkampfes in der Leichtathletik unternahm Adamczak (A. Z. S.—Warschau) einen vielversprechenden Rekordversuch im Stabhochsprung. Er bezwang leicht 3,60 Meter, so daß ein neuer Rekord in der Luft zu schweben schien. Bei 3,66 (2 Zentimeter über dem polnischen Rekord) mußte Adamczak aufgeben. Er wird seinen Versuch gelegentlich wiederholen.

Wojewodschaft Posen.

Pferdebesichtigung im Kreise Krotoschin.

Auf Grund Art. 15 und 16 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 8. 11. 1927 wird im Kreise Krotoschin in der Zeit vom 23. bis 28. Mai d. Js. eine Besichtigung aller vierjährigen Pferde (d. i. der vom Jahre 1926) vorgenommen werden. Es werden ferner auch die Pferde zur Besichtigung vorgeführt werden müssen, die aus irgend welchen Gründen noch keinen Ausweis erhalten haben und in die Evidenz nicht eingetragen sind. Ort und Zeit der Besichtigung für die einzelnen Ortschaften wird an Anschlagssäulen respektive in den Gemeindeämtern ersichtlich sein. Von der Besichtigung sind befreit: 1. Vollblütige englische Hengste und Stuten, wie auch Hengste und Stuten, die über ihre Herkunft eine Bescheinigung „vom Landwirtschaftsministerium anerkannt" aufweisen können, 2. lizenzierte Hengste und prämiierte Stuten mit Bescheinigung „vom Landwirtschaftsministerium anerkannt", 3. Zuchttiere der Staatlichen Zuchtanstalten, 4. Pferde, die ständig in Gruben bzw. unterirdisch arbeiten, 5. hochtragende Stuten und auch solche mit Fohlen bis zu drei Monaten.

Kranke und einer Krankheit verdächtigten Pferde dürfen nicht vorgeführt werden. Die Tatsache des Bestehens einer ansteckenden Krankheit muß durch den Kreistierarzt oder, wenn das nicht möglich, durch das zustehende Gemeindeamt bescheinigt sein.

□ **Rawitsch,** 21. Mai. **Wie ein Brand entstehen kann.** Bei dem Landwirt Kleiber wurden im Kessel der Waschküche Kartoffeln gedämpft und dazu ein Feuer mit trockenen Quecken unterhalten. Plötzlich riß ein Windstoß jäh Fenster und Türen des Gebäudes auf und schleuderte den größten Teil der Glut aus dem Feuerherd in das Feuerungsmaterial, daß im nu alles in Flammen stand. Dem 11jährigen Sohn des Hauses, der die Gefahr zuerst erblickte und Alarm schlug, ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet werden konnte. Die Hausbewohner im Verein mit Nachbarn rissen schnell das Bretterdach herunter und löschten nach angestrengter Arbeit das Feuer. Die Feuerwehr konnte — da der Hof abgelegen ist — nicht verständigt werden.

□ **Rawitsch,** 19. Mai. „Singestunde". Der evangelische Kirchenchor veranstaltete am Sonntag abend in der Kirche eine Singestunde, um die Gemeinde mit dem neuen Kirchenliederbuch vertraut zu machen. Der vierstimmige Chor „Singet dem Herrn ein neues Lied" leitete die Feier ein. Der Chorleiter Direktor Schulz wies darauf auf die besondern Vorzüge des neuen Liederbuches hin und legte dabei allen ans Herz, diese Lieder wieder zu dem werden zu lassen, was sie unsern Vätern einst waren: Volkslieder, die in Kirche und Haus, in Feld und Wald zu allen Gelegenheiten gesungen wurden. Um seinen Worten die beste Beweiskraft zu geben, ließ Direktor Schulz fünf Lieder aus dem neuen Gesangbuch durch den Kirchenchor vorsingen. Zur Einübung sang die Gemeinde zu jedem Liede 1 bis 2 Strophen mit. Mit dem Chor „Die güldne Sonne" und einem Schlußwort des Oberpf. Student fand die schlichte, aber sicher segenbringende Feier ihren Beschluß.

□ **Pakoswalde,** 21. Mai. **Glück im Unglück.** Als ein hiesiger Landwirt am Montag früh mit seinem Gespann zur Feldarbeit fuhr, wurden seine Pferde durch einen vorbeifahrenden Autobus scheu, rissen den Wagen zur Seite, so daß der Wagenlenker (ein älterer Mann) zu Boden geschleudert wurde. Beim Sturz ver-

wickelte er sich jedoch in der Leine und wurde eine längere Strecke dem rasenden Gefährt nachgeschleift. Passanten konnten endlich die scheuen Pferde anhalten und den Landwirt aus seiner bedrohten Lage befreien. Wie durch ein Wunder kam er mit einigen leichten Hautabschürfungen davon.

† **Strelno,** 20. Mai. Wegen Kindesmordes wurde die unverehelichte Stanisława Wikarska aus Brzeska, die ihr neugeborenes Kind erstickte, dem Untersuchungsgefängnis in Inowrocław eingeliefert.

† **Budsin,** 20. Mai. **Auf den Flügeln der Windmühle. Durch eigenen Leichtsinn trug der 20jährige Drogist Kopecki aus Budsin schwere Körperverletzungen und einen Beinbruch davon. Der Verunglückte hing sich, um seine Geschicklichkeit zu zeigen, an die Flügel einer in Tätigkeit befindlichen Windmühle und ließ sich durch die Luft schleudern! Nach einigen Umdehungen jedoch ließ er den Windmühlflügel los und stürzte zur Erde. Der Bewußtlose wurde in das Krankenhaus nach Kolmar eingeliefert. — Ein bodenloser Leichtsinn, der kaum mehr zu überbieten ist.**

S. **Rogasen,** 19. Mai. Auf dem Grundstück des Klempnermeisters Lück in der Großen Marktstraße brannte das Gebäude auf dem Hofe nieder, in dem sich die Werkstatt befindet und Vorräte aufbewahrt werden. Der Besitzer erleidet, da er nur ungenügend versichert ist, einen empfindlichen Schaden. — **Als sich am Freitag gegen 3 Uhr der von Posen kommende Autobus der Stadt näherte, kamen ihm, auf der linken Straßenseite fahrend, zwei Pferdegespanne entgegen. Auf das Warnungssignal wich der vorderste Gespannführer richtig aus, der zweite Gespannführer, der betrunken war, achtete hierauf nicht, der Autobusführer konnte seinen Wagen nicht mehr zum Stehen bringen, und das Pferd sprang direkt auf das Vorderteil des Autobus, der dabei erheblich beschädigt wurde.** Das Pferd brach ein Bein und mußte erschossen werden, während der Gespannführer mit bedenklichen Verletzungen fortgeschafft werden mußte.

† **Rogasen,** 20. Mai. **Autobusunglück.** Als sich am Freitag nachmittags der Fischer Ciborek aus Nienawiśza auf dem Rückwege vom hiesigen Wochenmarkte befand, sprang sein Pferd plötzlich vor den aus Posen kommenden Autobus, so daß es dem Chauffeur nicht mehr möglich war, diesen zum Stehen zu bringen. Durch den Anprall wurde dem Pferd ein Bein gebrochen, so daß es an Ort nud Stelle erschossen werden mußte. Der Wagen wurde umgerissen und Herr C. in großem Bogen auf die Chaussee geschleudert, wo er ohnmächtig liegen blieb. Er hat bei diesem Sturz Hautabschürfungen und Quetschungen davongetragen. Der Autobus wurde so schwer beschädigt, daß er seine Fahrt nicht fortsetzen konnte und abgeschleppt werden mußte.

† **Friedheim,** 19. Mai. Freitag gegen 4½ Uhr morgens brannte das Maschinenhaus des Sägewerks Riewe-Grabau nieder. Mitverbrannt sind einige Holzvorräte; die Maschinen haben dagegen gelitten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden. Die Grabauer Feuerwehr war zur Stelle; ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten erhebliche Brandwunden am Arm.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Mietspreise in Posen.

Ein Sensationsverfahren mit Freispruch abgeschlossen.

—b **Posen,** 20. Mai.

Wegen Fälschung von Privatdokumenten und Uebervorteilung hatten sich gestern vor der **4. Strafkammer Robert Klekota, Bronisław Nowakowski,** Möbelfabrikant, und dessen Bruder **Kazimierz** aus Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) zu verantworten. Die Anklage warf dem ersten Angeklagten vor, zugunsten seiner Schwäger, der Gebrüder Nowakowski, Mietsverträge gefälscht zu haben, während sich die beiden Möbelfabrikanten wegen Uebervorteilung und Betruges zu verantworten hatten. Die Verlesung des Anklageaktes ergab, daß die beiden letzten Beklagten an mehrere Geschäftsleute Lokalitäten vermietet hatten und diese später für sich beanspruchten, wobei sie den Mietern andere Geschäftslokale anwiesen und neue Kontrakte anfertigten. Diese Kontrakte wurden von Klekota angefertigt, der die Häuser der beiden Bruder verwaltete. In diesen Verträgen fehlte bis zur Unterzeichnung eine Klausel, wonach die Miete in Goldwährung gezahlt werden müßte, und zwar nach Umrechnung des Schweizer Goldfranken in Zloty. Nachdem aber die Geschäftsleute Pniewski, Kłosowski, Kaczmarek und Kirschke die Verträge unterzeichnet hatten, fanden sie in den Verträgen obige Vorbehalte. Diese Vorbehalte soll Klekota nach der Unterzeichnung der Verträge durch die Geschäftsleute eingeschrieben haben.

Die beiden Brüder Nowakowski sind angeklagt, zu hohe Miete erhoben zu haben, und zwar von Wohnungen, die im Jahre 1913, 5900 Mark Miete kosteten, Mietssätze bis zu 15 000 in einem **Fall sogar bis zu 44 000 Zloty.**

Die Verteidigung der 3 Angeklagten hat Rechtsanwalt Witold Celichowski übernommen. Alle 3 Angeklagten geben an, daß obige Goldwährungsbestimmungen mit allen Geschäftsleuten bereits **vor** der Unterzeichnung besprochen worden seien und nur mit deren **Uebereinstimmung** in die Mietsverträge eingeflochten wurden.

Von den vorgeladenen Zeugen waren nur 4 erschienen, darunter der Wohnungssachverständige Herr P. Der Geschäftsinhaber Pniewski von der ul. Gwarna sagt unter Eid aus, daß er den Vertrag unterzeichnet habe, als die Bestimmung über die Entrichtung der Miete in Goldwährung **noch nicht** darin enthalten war. „Diese Bestimmung sah ich erst darin, als mir Herr Klekota nach der Unterzeichnung durch Herrn Nowakowski den Vertrag brachte." Ein anderer Zeuge erklärt aber im Gegensatz zu Herrn Pniewski, daß Herr P. sich ihm gegenüber geäußert habe, daß er den Tausch der Ladenräume unter schweren Bedingungen, und zwar unter weit höherer Miete als vorher habe annehmen müssen. Daraufhin werden die Aussagen eines zweiten Mieters der Nowakowskis aus den Akten verlesen, und auch darin wird unter Eid bestätigt, daß die strittige Klausel erst nach der Unterzeichnung durch Nowakowski hineingeschrieben worden wäre.

Der Staatsanwalt erklärt in seiner Anklagerede, daß die Schuld der Angeklagten voll erwiesen sei, und fordert die Bestrafung im Sinne des Artikels 268 bzw. Artikel 19, Abs. 1. In einstündiger Rede widerlegt daraufhin der Verteidiger die Anklage. Das Gericht zieht sich danach zur Beratung zurück und verkündet bald darauf das Urteil, wonach alle 3 Angeklagten aus Mangel an konkreten Beweisen freigesprochen werden.

Kino-Programm.

Apollo — Hadzi-Murat, der weiße Teufel. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Der nie geküßte Mund und Donjuanin. 5 Uhr.
Renaissance — Der Vampir ohne Kopf. 5 Uhr.
Stylowe — Die weiße Geisha. Tonfilm. 5 Uhr
Wilsona — Huragan. 5.15 Uhr.

Wettervorhersage für Mittwoch, 22. Mai.

= **Berlin,** 21. Mai. **Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Regenfälle, wenig Temperaturveränderung, Winde aus nördlichen Richtungen. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer der herrschenden Witterung.**

Polens Aussenhandel im April 1930.

V Nach den soeben veröffentlichten Daten des statistischen Hauptamtes in Warschau zeigte der Aussenhandel im vergangenen Monat folgendes Bild: Eingeführt wurden 281 658 t im Werte von 179 450 000 zł, ausgeführt 1 253 640 t im Werte von 208 949 000 zł, somit betrug der Aktivsaldo 29 534 000 zł. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr mengenmässig nur um 24 858 t und wertmässig um 15 545 000 zurückgegangen, während die Ausfuhr mengenmässig um 40 994 t gestiegen ist, wertmässig dagegen um 12 157 zł abgenommen hat.

Die grössten Verschiebungen hat die Ausfuhr von Lebensmitteln aufzuweisen, die eine Zunahme um 6 Millionen Złoty erfahren hat. In dieser Gruppe erhöhte sich der Export von Reis um 4,6 Millionen, von Gerste um 1,5 Millionen, von Hafer um 1,5 Millionen, von Bacons um 1,5 Millionen und von Eiern um 4,9 Millionen Złoty. Dagegen nahm die Ausfuhr von Zucker um 4,9 Millionen und von Futtermitteln um 2,3 Millionen Złoty ab. Einen Rückgang hat ferner die Ausfuhr von Borstenvieh um 5,1 Millionen, von Rindern um 2,3 Millionen, von tierischen Produkten um 2.7 Millionen von Sämereien um 1,2 Millionen Złoty usw. erfahren.

Ein ähnliches Bild mit analogen Verschiebungen zeigt auch die Einfuhr. Der Import von Artikeln ersten Bedarfs ist um 10 Millionen Złoty zurückgegangen. In dieser Gruppe verringerte sich die Einfuhr von Heringen um 8,2 Millionen und von Schmalz um 3,7 Millionen Złoty, während die Einfuhr von Reis eine Steigerung von 3,6 Millionen Złoty aufzuweisen hat.

Die Wirtschaftslage im April.

⊙ Ueber die Wirtschaftslage im April berichtet die Bank Gospodarstwa, dass Zeichen einer Besserung zu beobachten seien. In einem gewissen Widerspruch hierzu scheinen allerdings Berichte aus verschiedenen Industriezweigen zu stehen, die keineswegs günstig lauten. So musste die Kohlenindustrie ihre Förderung infolge der Verschlechterung der Absatzverhältnisse im In- und Auslande einschränken. Auch Produktion und Absatz der Naphthaindustrie sind zurückgegangen. Die erhöhte Ausfuhr der Eisenhütten konnte den Ausfall auf dem Inlandsmarkt nicht wettmachen. Die Lage der Textilindustrie ist nach wie vor kritisch. In der ganzen verarbeitenden Industrie war Stagnation zu beobachten. Der Handel konnte trotz saisonmässiger Belebung die Umsätze des Vorjahres nicht erreichen. Auch die Kreditverhältnisse haben sich trotz Verflüssigung der Geldmarktlage nicht gebessert. Die verminderte Zahlungsfähigkeit hält weiter an. Die Banken verfügen zwar über grössere flüssige Mittel, auch die Einlagen der Sparinstitute sind gestiegen, dagegen liegt die Wertpapierbörse fast vollkommen still. Die schwierige Finanzlage der Landwirtschaft zeigt nur insofern eine Verbesserung, als die Getreidepreise etwas anzogen, was zum grossen Teil aber nur dem Handel zugute kommt, und der Schweine-, Butter- und Eiermarkt eine gewisse Belebung erfahren hat.

Die Lage der Holzindustrie.

V Der Aufkauf von Rundholz durch die Holzindustrie und den Holzhandel hat im Laufe des Monats April keine weitere Steigerung erfahren, so dass Ende April, also Ende der Holzfällkampagne, grosse Vorräte unverkauft in den staatlichen und in den privaten Forsten lagerten. In engem Zusammenhang damit steht selbstverständlich die Lage und der Beschäftigungsgrad der Sägewerke. In den Holzinteressentenkreisen Westpolens kursieren Gerüchte, dass die staatlichen Forsten einen Teil ihrer unverkauften Holzvorräte bei privaten Sägewerken weiterverarbeiten lassen wollen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, dass das vorläufig noch unbestätigte Gerücht von der polnischen Sägewerksindustrie mit dem grössten Interesse aufgenommen wurde, zumal ein nicht unwesentlicher Teil der Sägewerke infolge Auftragsmangels die schwere wirtschaftliche Krise nicht durchhalten könnte. Deutschland, als bedeutender Absatzmarkt, zeigt nach wie vor eine verhältnismässig geringe Aufnahmefähigkeit für polnische Ware. Auf dem Inlandsmarkte wird eine allgemeine Belebung erwartet, die teilweise infolge des Beginns der Bausaison schon in Erscheinung getreten sein soll. Da die staatliche Wirtschaftsbank den Städten einen Betrag von 50 Millionen Złoty ausschliesslich für Bauzwecke zur Verfügung gestellt hat, rechnen die Waldbesitzer, die Holzhändler und nicht zuletzt die Holzindustriellen mit besseren Zeiten.

Die Lage der Möbelindustrie wird weiter als ausgesprochen ungünstig bezeichnet, und es besteht auch keine Hoffnung auf eine baldige Besserung.

Abbau der staatlichen Betriebe.

⊙ Im Verfolg der vom Handelsminister Kwiatkowski neuerdings angekündigten „Abkehr vom Etatismus" hat der Wirtschaftsausschuss des Ministerrats an die staatlichen Fabriken auf allen Produktionsgebieten die Weisung erlassen, keine Privatbestellungen mehr anzunehmen, um die Lage der privaten Unternehmungen nicht zu erschweren. Ferner wurde der Beschluss gefasst, sämtliche staatlichen Werke einer eingehenden Ueberprüfung zu unterziehen, um die Möglichkeit einer Schliessung der Werke bzw. einer Einschränkung ihrer Tätigkeit festzustellen. Als allgemeine Richtlinie wurde sodann festgelegt, dass öffentliche Aemter jeder Art einschliesslich der Gemeindeverwaltungen keine Produktionszweige neu aufnehmen bzw. erweitern sollen, sofern auf dem betreffenden Erzeugungsgebiet die einheimische Industrie quantitativ und qualitativ hinreichend entwickelt ist.

Zunahme der Spareinlagen bei der Postsparkasse.

V Die Postsparkasse (P.K.O.) hatte im Monat April eine weitere Steigerung, sowohl des Sparkapitals, als auch der Zahl der Sparer zu verzeichnen. Die Zunahme der Einnahmen auf den Sparkonten betrug 7 793 357.59 zł. Die auf Sparbücher eingezahlten Einwas zusammen mit den valorisierten 209 514 585.47 zł
was zusammen mit den valorisierten 209 514 585.47 zł ergibt. Die Zahl der Sparbücher erhöhte sich um 12 476 auf 456 925 und beträgt zusammen mit den valorisierten 499 310, also fast eine halbe Million. Diese Ziffern sind, wenn man einerseits das geringe Durchschnittseinkommen der Bevölkerung, andererseits die starke wirtschaftliche Depression berücksichtigt, recht beachtlich.

Ist Polen reich?

Versuche zur Berechnung des Vermögens des polnischen Staates.

V Unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten und Finanzministers Grabski fand kürzlich in Warschau eine Versammlung des Vereins polnischer Volkswirte und Statistiker statt. Es wurde ein Referat mit anschliessender Diskussion über das Vermögen des Staates gehalten. Nach sehr vorsichtiger Schätzung soll das Vermögen, welches dem Fiskus gehört, 16 374 577 000 zł betragen, was nach Abzug der durch diese Vermögenswerte sichergestellten Anleihen von 3 834 000 000 zł (626 Mill. zł innere und 3 208 000 000 zł Auslandsanleihen) ein reines Vermögen von ca. 12½ Milliarden zł ergibt. Was die Berechnung des Nationalvermögens anbetrifft, so sind sich die Statistiker nicht einig. Die bis jetzt angegebenen Werte bewegen sich zwischen 140 und 180 Milliarden zł, wonach das dem Fiskus gehörende Vermögen etwa 6 bis 7 Prozent des Nationalvermögens ausmachen würde.

Ausbau städtischer Elektrizitätswerke.

⊙ Die belgische Gruppe, die in Czenstochau, Radom, Białystok und anderen Städten Elektrizitätswerke betreibt, ist vor kurzem auch an die Stadtverwaltungen von Lublin und Płock mit Angeboten betreffend Kraftwerkbetrieb herangetreten. — Ueber den soeben abgeschlossenen Vertrag des schwedischen Konzerns „Electro Invest" mit der Stadt Włocławek teilt die „Gazeta Handlowa" noch folgende Einzelheiten mit: „Das städtische Kraftwerk ist an die Schweden auf 40 Jahre verpachtet worden. Die Stadt erhält von der Electro Invest 7.5 Mill. zł zur Abzahlung der auf dem Kraftwerk lastenden Schulden, wobei dieser Betrag im Laufe von 35 Jahren aus den Einnahmen des Kraftwerkes zu tilgen ist. Die der Stadt daneben erteilte 3 Mill.-Złoty-Anleihe für Kanalisationsarbeiten und die Anlage von Wasserleitungen läuft 12 Jahre. Die Beteiligung der Stadt an den Eingängen beziffert sich auf 2 Prozent der Roheinnahmen. — Der Stadtverwaltung von Kowel (Wojewodschaft Wolhynien) ist zur Fertigstellung des im Bau befindlichen städtischen Kraftwerks von der Bank Gospodarstwa ein Darlehen in Höhe von 50 000 zł erteilt worden.

Englische und französische Kredite.

⊙ Der Präsident der Bank Rolny, Ludkiewicz, hat sich nach London begeben, wo der Vertrag über die Unterbringung von 2.5 Mill. Pfd. Sterling hypothekarisch gesicherter Meliorationsobligationen der Bank unterzeichnet werden soll. Das Geschäft kommt durch Vermittlung der Hambros Bank zustande, und zwar unter Bedingungen, die denen der in Amerika aufgenommenen Stabilisierungsanleihe von 1927 entsprechen.

Die Bank Gospodarstwa hat auf Grund einer Vereinbarung mit der „Société Centrale de Banques de Province" als erste Rate einen Posten 7prozentiger Kommunalobligationen im Gesamtbetrage von 25 Mill. Francs auf dem französischen Markt untergebracht. Diese Papiere werden zur Notierung an der Pariser Börse zugelassen werden.

⊙ **Ausländische Elektrifizierungsofferten an polnische Städte.** Die schwedische Firma „Electro-Invest" hat der Stadt Włocławek in der Wojewodschaft Warschau eine neue Offerte betreffend Uebernahme des 1928 gebauten Kraftwerks, dessen Leistungsfähigkeit 2800 KW. beträgt, eingereicht. Die neue Offerte basiert im Gegensatz zu den ursprünglichen schwedischen Vorschlägen nicht mehr auf einer Eigentumsübertragung, sondern auf einer Verpachtung des Kraftwerks an die Schweden, die der Stadt eine Anleihe gewähren würden. Auch an die Stadt Pinsk in der Ostwojewodschaft Polesie ist die „Electro-Invest" mit dem Vorschlage einer pachtweise Uebernahme des Kraftwerks herangetreten. Verhandlungen mit der Stadt Włocławek wurden auch von der belgischen Gruppe geführt, die in Polen eine Reihe von Kraftwerken (in Czenstochau, Radom, Białystok u. a.) betreibt.

V **Staatsgarantie für die Pfandbriefe und Meliorationsobligationen der Staatlichen Agrarbank.** Im „Dziennik Ustaw" vom 7. Mai 1930, Nr. 34, ist eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht worden, auf Grund welcher der Staat für die Agrarbank folgende Garantien übernimmt:

1. 100 Millionen zł in Gold für die Amortisierung von Kapital und für den Zinsendienst der Pfandbriefe, welche auf Grund der Verfügung des Präsidenten der polnischen Republik vom 22. März 1928 ausgegeben wurden;

2. 50 Millionen zł in Gold für Amortisierung des Kapitals und für den Zinsendienst der Meliorationsobligationen, welche durch die Staatliche Agrarbank auf Grund der Verfügung des Präsidenten der Republik Polen vom 22. März ausgegeben wurden.

V **Reorganisation des Schweine- und Rindviehexportverbandes.** Im staatlichen Exportinstitut fand kürzlich eine Besprechung zwischen den Vertretern der zuständigen Ministerien einerseits und den Vertretern des Viehexporthandels andererseits statt, welche zum Ziele hatte, die Gründungsbedingungen für einen, die ganze Ausfuhr von Schweinen, Rindvieh und Fleisch umfassenden Gesamtverband festzulegen. Dabei sind folgende Postulate aufgestellt worden:

1. Die Exportsteigerung kann durch eine ausreichende Staatshilfe beim Abschluss der Verträge erzielt werden.

2. Die Erforschung und Durchdringung der neuen Absatzmärkte muss mit allen Mitteln unterstützt werden.

3. Die Exportaktion muss in den Händen einer gutorganisierten und verwalteten Handelsorganisation liegen. Von den oben erwähnten Punkten ausgehend, hat die Konferenz beschlossen, den Exportverband sofort ins Leben zu rufen. Zu seinem Leiter wurde der bisherige Generaldirektor des Schweine- und Rindviehverbandes, Litwinowicz, bestellt.

V **Stockung in der Butterausfuhr.** Die Abwärtsbewegung der Preise für Butter auf den hauptsächlichsten ausländischen Absatzmärkten hat es bewirkt, dass die Butterausfuhr eine weitere Stockung erfahren hat. Dabei ist bemerkenswert, dass gegenwärtig die Inlandspreise höher sind, als die im Auslande gezahlten. Man rechnet hier mit einer Ausfuhrbelebung nach Deutschland, sobald die Aufhebung des im Deutsch-Finnischen Handelsvertrage vorgesehenen Konventionszolles von 27.50 RM. erfolgt, die man für den 1. Juli d. Js. erhofft.

V **Der Roggenverkauf durch die Deutsch-Polnische Roggenkommission im April.** Der halbamtlichen Telegraphenagentur Iskra zufolge hat die Deutsch-Polnische Roggenkommission in Berlin im Laufe des Monats April d. Js. fast ausschliesslich polnische Ware verkauft. Die Gesamtmenge der abgeschlossenen Transaktionen beläuft sich auf etwa 40 000 t Roggen. Diese Menge schliesst jedoch die Ausfuhr auf Grund früherer Transaktionen ein. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass die Deutsch-Polnische Roggenkommission auf Grund einer besonderen Abmachung die jeweiligen Roggenpreise mit dem Getreideexportsyndikat in Posen festsetzt.

⊙ **Amerika gegen Emigrantenbeförderung unter polnischer Flagge.** Die Inbetriebnahme der von der staatlichen Schiffahrtslinie „Zegluga Polska" eingerichteten Atlantic-Linie, für die bekanntlich in Dänemark drei Ozeandampfer erworben wurden, hat sich infolge von Schwierigkeiten verzögert, die sich von amerikanischer Seite zur Beförderung von Auswanderern unter polnischer Flagge entgegenstellen. Wie verlautet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten es abgelehnt, der neuen Schiffahrtslinie die gleichen Erleichterungen zuteil werden zu lassen, wie sie die anderen, seit langem arbeitenden Auslandslinien geniessen. Die Angelegenheit soll auf diplomatischem Wege bereinigt werden.

⊙ **Einfuhr künstlicher Süsstoffe.** Die Verordnung des Staatspräsidenten über künstliche Süsstoffe vom 7. Dezember 1927 hat auf Grund einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 36 v. J. 1930 veröffentlichten Ministerialverordnung den nachstehenden Zusatz zum § 3 erhalten: „Für die Einfuhr künstlicher Süsstoffe aus dem Auslande und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ist eine Genehmigung des Finanzministers erforderlich. Die neue Fassung, die auch neue Verfahrensvorschriften für die Prüfung bzw. Beschlagnahme der Ware enthält, ist am 15. Mai in Kraft getreten."

V **Erhöhung der deutschen Zuckereinfuhr.** Während die einheimische Zuckerindustrie infolge Ausfuhrstockung eine scharfe Krisis durchmacht, kann auf der anderen Seite eine vermehrte Einfuhr von Zucker vor allem aus Deutschland beobachtet werden. Die Gesamteinfuhr von Zucker belief sich im Jahre 1927 auf 582 Doppelzentner, fiel im darauf folgenden Jahre auf 337 Doppelzentner und erreichte im Jahre 1929 die noch nie dagewesene Ziffer von 100 583 Doppelzentnern, wovon der weitaus überwiegende Teil auf Deutschland entfällt. Im Hinblick auf diese Entwicklung haben die Vertreter der inländischen Zuckerindustrie eine Einfuhrzollerhöhung bei den massgebenden Stellen beantragt.

⊙ Die Generalversammlung der Powszechny Bank Kredytowy in Warschau hat für das Geschäftsjahr 1929 die Ausschüttung von 8 Prozent Dividende aus dem Reingewinn von 804 741 zł beschlossen.

Märkte.

Getreide. Posen, 21. Mai. **Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań**

Richtpreise:

Weizen	40.75—41.75
Roggen	18.25—18.75
Mahlgerste	20.50—21.50
Braugerste	22.00—24.00
Hafer	16.75—17.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	31.50
Weizenmehl (65%)	62.00—66.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	11.50—12.50
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Blaulupinen	23.00—25.00
Gelblupinen	26.00—29.00
Roggenstroh gepresst	3.30—3.50
Heu, lose	7.40—8.40
Heu, gepresst	9.00—10.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anm.: Wegen der schwächeren Auslandstendenz ist die Nachfrage für Brotgetreide schwächer geworden.

Danzig, 20. Mai. Reichsmarknoten 122.85, Dollarnoten 5.13½, Złotynoten 57.71, Scheck London 20.00¼.

Am Devisenmarkt lagen Reichsmarknoten bei 122.80 bis 122.90, Dollarnoten bei 5.13—14.

Für Zertifikate der Danziger Tabakmonopol-A.-G. wurden bei einem Umsatz von 10 000 182 bezahlt.

Berlin, 20. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 290—292, Roggen 169—177, Futter- und Industriegerste 170—184, Hafer 152—162, Weizenmehl 32 bis 40.25, Roggenmehl 22.75—25.75, Weizenkleie 8.75 bis 9.25, Roggenkleie 8.50—9.50. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—21.50, Lupinen, blaue 15.50—16.50, Lupinen, gelbe 20.50—23, Rapskuchen 12.75 bis 13.75, Leinkuchen 18 bis 18.50, Trockenschnitzel 8.20—8.70, Soya-Schrot 13.80—14.60, Kartoffelflocken 13.30—13.80. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 300 Brief, Juli 304, September 268.50—268.25. Roggen: Mai 180—179, Juli 183—182.50, September 184.75 bis 183.75.

Butter. Berlin, 20. Mai. Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 126, 2. Qualität 113, abfallende Qualität 97. (Butterpreise vom 17. Mai: Dieselben.) Tendenz: stetig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 20. Mai. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1047, darunter Ochsen 265, Bullen 359, Kühe und Färsen 443, Kälber 2800, Schafe 3417, Schweine 13 593. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 3051, Auslandsschweine 367. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in RM.: Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 57—58, sonstige vollfleischige jüngere 53—56, fleischige 50—52. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54—55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 52—53, fleischige 50—51, gering genährte 47—49. Kühe: jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwertes 43—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—40, fleischige 30—35, gering genährte 24—28. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52—54, vollfleischige 48—50, fleischige 42—46. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 40—48. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 70—79, mittlere Mast- und Saugkälber 60—70, geringe Kälber 40—55. Schafe: jüngere Masthammel 2. Stallmast 60—62, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 55—59, 2. 44—46, fleischiges Schafvieh 48—54, gering genährtes Schafvieh 38—44. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 62—63, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 61—64, vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 61—64, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 62 bis 64, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 61—62, Sauen 55. Marktverlauf: Rinder ziemlich lebhaft, Kälber ruhig, Schafe glatt, magere Schweine gesucht, fette Ware abflauend.

Heu und Stroh. Berlin, 20. Mai. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh drahtgepresst 1—1.30, Weizenstroh drahtgepresst 0.95—1.20, Haferstroh drahtgepresst 0.80—0.90, Gerstenstroh drahtgepresst 0.80 bis 0.90, Roggenlangstroh 1.10—1.35, Roggenstroh bindfadengepresst 0.95—1.15, Weizenstroh bindfadengepresst 0.85—1.05, Häcksel 1.75—1.90, Heu, handelsüblich 1.50—1.80, Heu, gutes 1. Schnitt 2—2.40, Thymotee 3.20—3.60, Kleeheu 3.10—3.50, Heu, drahtgepresst, 40 Pfg. über Notiz.

Danziger Börse.

Danzig, 20. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24, Pommereller Roggen 11.85, Kongressroggen 11.25, Braugerste 12.50—14, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12, Roggenkleie 10, Weizenkleie grobe 11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 9, Gerste 17, Hafer 7, Hülsenfrüchte 2, Saaten 2.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	21. 5.	20. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	44.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	19.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	21. 5.	20. 5.		21. 5.	20. 5.
Bank Polski	170.00G	170.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	60.00G	60.00G	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	30.00G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	63.00G
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	49.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Warschau, 20. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 4.655, Tscherwonetz 1.50 Dollar, Kabel New York 8.921.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.75, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Danzig 173.38, Oslo 238.68 Helsingfors 22.265, Spanien 109.10, Kopenhagen 238.68, Riga 171.78, Talinn 237.25, Italien 46.76, Berlin 212.81, Montreal 8.9025, Sofia 6.46.

Fest verzinsliche Werte.

	20. 5.	19. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	66.00	65.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	111.00	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	87.75

Industrieaktien.

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
Bank Polski	172.00	172.00	Węgiel	50.00	50.00
Bank Dyskont.	116.00	116.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	110.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	27.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	11.00	11.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	62.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.25	20.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	33.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	110.00
W. T. F. Cukru	34.75	35.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	24.25	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 5. Geld	20. 5. Brief	19. 5. Geld	19. 5. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.21	124.83	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.46	43.24	43.46
New York	8.889	8.929	8.889	8.929
Paris	34.89	35.07	34.91	35.09
Prag	26.375	26.51	26.375	26.505
Rom	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.69	239.89	—	—
Wien	125.42	126.04	125.455	126.075
Zürich	172.05	172.91	172.07	172.93

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse.

Die Berliner Börsen konnten wegen Störungen im Radio-Empfangsgerät nicht aufgenommen werden.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 5. Geld	20. 5. Brief	19. 5. Geld	19. 5. Brief
Buenes Aires	1.599	1.603	1.600	1.604
Bukarest	2.490	2.492	2.489	2.493
Canada	4.183	4.191	4.180	4.188
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.351	20.391	20.348	20.388
New York	4.1875	4.1955	4.1875	4.1955
Rio de Janeiro	0.4975	0.4995	0.497	0.499
Uruguay	3.836	3.844	3.836	3.844
Amsterdam	168.29	168.63	168.35	168.69
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Brüssel	58.425	58.545	58.42	58.54
Danzig	81.35	81.51	81.36	81.52
Helsingfors	10.543	10.563	10.543	10.563
Italien	21.955	21.995	21.95	21.99
Jugoslavien	7.386	7.400	7.393	7.407
Kopenhagen	112.03	112.25	112.05	112.27
Lissabon	18.80	18.82	18.80	18.87
Oslo	112.02	112.24	112.02	112.24
Paris	16.415	16.455	16.425	16.465
Prag	12.416	12.436	12.416	12.436
Schweiz	80.945	81.105	80.96	81.12
Sofia	—	—	3.035	3.041
Spanien	51.25	51.35	51.15	51.25
Stockholm	112.29	112.51	112.33	112.55
Talinn	111.42	111.62	111.44	111.66
Budapest	73.135	73.275	73.145	73.285
Kairo	20.875	20.915	20.875	20.915
Wien	59.045	59.165	59.05	59.17
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.21
Riga	80.69	80.85	80.69	80.85
Kaunas (Kowno)	—	—	41.78	41.86
Warschau	—	—	46.875	47.075

Ostdevisen. Berlin, 20. Mai. Riga 80.69—80.86, Kowno 41.84—41.92, Warschau 46.925—47.125, Helsingfors 10.543—10.563, Talinn 111.42—111.64, Kattowitz 46.90—47.10, Posen 46.875—47.075.

Wojewodschaft Posen.

t. **Adelnau**, 21. Mai. Wiesenschauen veranstaltete die Westpoln. Landwirtschaftl. Gesellschaft am 15., 16. und 17. 5. in den Kreisen Adelnau und Kempen. Es wurden insgesamt 70 Wiesen bei 36 Mitgliedern der Gemeinden Boników, Garki und Kalkowski, im Kreise Kempen Parzów, Mechau und Domsel, besichtigt. Dabei zeigte sich in vielen Fällen, besonders auf den Bartsch-Wiesen, daß es an der nötigen Entwässerung der Wiesen fehlt. Herr Wiesenbaumeister Plate-Posen empfahl den Besitzern, je nach Ergebnis der Besichtigung, Kunstdünger dort zu geben, wo noch edle Gräser vorhanden sind, andere wieder, umzupflügen und neu einzusäen. Die Sämereien müßten nach genauer Vorschrift gewählt und könnten bei der Welage bestellt werden. Jede Wiese wird bei richtiger Bearbeitung ein sehr gutes, nahrhaftes Futter geben, welches einen großen Teil des so wertvollen Milchfutters ersetzt.

t. **Breitenfeld** (Krs. Jarotschin), 21. Mai. Landwirtschaftliche Versammlung. Eine stattliche Anzahl von Damen und Herren, Mitglieder der Westpoln. Landwirtschaftl. Gesellschaft aus Breitenfeld, hatten sich zu einer Versammlung am Sonntag, dem 18. 5., nachmittags 4 Uhr, im Gasthause bei Herrn Teifer eingefunden. Herr Dipl. Landwirt Fritz-Gr. Lubin hielt dort einen Vortrag über Schweinezucht und Mastung. Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß ein gutes Rasseschwein bei dem richtigen Mastfutter in mindestens 5 Monaten 2 bis 2,50 Zentner schwer sein müßte. Wenn dieses Gewicht in der angegebenen Zeit erreicht wird, ist die Schweinemast bestimmt lohnend. Die Zuchtsäue sowie Ferkel sollten stets Bewegung im Freien haben und in den Sommermonaten viel Grünfutter erhalten. Die anschließende Aussprache bewies, wie anregend der Vortrag für die Mitglieder war. Der Vorsitzende Herr Fiebig sprach dann auch dem Redner seinen Dank aus. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, wurde die Sitzung um 6½ Uhr geschlossen.

Krotoschin, 21. Mai. Feuer im Rathause. Am Montag, dem 19. Mai, gegen 5 Uhr nachmittags, entstand im Rathause ein kleiner Brand, der durch die alarmierte Wehr, rasch beseitigt wurde. Das Feuer nahm seinen Ursprung von einem durch die Decke des Rathausladens der Firma „Trykot“ führenden Blechrohr eines eisernen Ofens. Nennenswerter Schaden ist nicht zu verzeichnen. — Ausflug des I. Radfahrervereins. Bei denkbar günstigem Wetter unternahm der hiesige Radfahrerverein bei starker Beteiligung am Sonntag, dem 18. d. Mts., einen gut gelungenen Ausflug in den naheliegenden Baran-Wald.

† **Bartschin**, 21. Mai. Die Untersuchung in der Angelegenheit des Kaufmanns Leon Szymański aus Bartschin, den man, wie wir gestern berichteten, verletzt in der Nähe von Kania aufgefunden hatte, hat ergeben, daß hier ein Selbstmordversuch vorliegt, vermutlich wegen schwieriger materieller Verhältnisse.

† **Teichrode**, 19. Mai. Hier brannte in der Nacht zum Freitag eine dem Landwirt Karwatka gehörige Feldscheune nieder. Sämtliche Maschinen, Ackerwagen, Heu und Stroh fielen dem Brande zum Opfer. Auch ein anliegender Schuppen wurde ein Raub der Flammen. An Feuerwehren erschienen die der anliegenden Ortschaften wie auch die Motorspritze von Wollstein, die allerdings erst eintraf, als Rettung zu spät war. Der Wert der verbrannten Gegenstände und Gebäude beziffert sich auf schätzungsweise 30 000 Zloty, wovon nur ein ganz geringer Teil durch Versicherung gedeckt ist. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

„Spionageprozeß“ Neumann.

Beginn der Verhandlungen. — Diesmal kein Ausschluß der Oeffentlichkeit.

(Eigener telegraphischer Bericht.)

—b. Ostrowo, 21. Mai.

Kurz nach 10 Uhr vormittags begann heute der „Spionageprozeß“ gegen den Landwirt Neumann und den Wanderlehrer Wolski. Ueber den Anklageakt, der diesen Prozeß zur Grundlage hat, haben wir bereits ausführlich berichtet. Den Vorsitz führt der Vizepräsident des Ostrowoer Bezirksgerichtes, Dr. Gmurowski, unter Assistenz von 2 Berufsrichtern. Die Anklage liegt in Händen des Vizestaatsanwalts Dr. Ralota. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Grzegorzewski, Posen, übernommen. Die beiden Angeklagten sind zur Stelle. Insgesamt sind 4 Zeugen geladen, darunter als Sachverständige der bereits aus dem Deutschtumsprozeß bekannte Hauptmann Konior, Posen. Vor Verlesung des Anklageaktes stellt der Staatsanwalt den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, der Verteidiger widersetzt sich dem Antrag. Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung, dem Antrage des Staatsanwaltes vor der Hand nicht stattzugeben und die Oeffentlichkeit nötigenfalls nur von Fall zu Fall auszuschließen.

Nach Aufnahme der Personalien und Verlesung der Anklageschrift beginnt die Vernehmung des Angeklagten Neumann. Neumann schildert seine Tätigkeit während der Wahlen als Vertrauensmann der deutschen Liste sowie als Sekretär des deutschen Sejmbüros in Ostrowo.

Auf die Frage des Vorsitzenden, woher das Material für den Artikel über den Suschener Bahnhof im „Lissaer Tageblatt“ stamme, antwortete Neumann, daß er die Unterlagen aus polnischen Blättern übernommen, übersetzt und dem „Lissaer Tageblatt“ zur Veröffentlichung zugeschickt habe. Darauf geht der Vorsitzende zur Vernehmung des Lehrers Wolski über und stellt in diesem Zusammenhang an Neumann die Frage, wann er mit Wolski bekannt geworden sei. Neumann erklärt darauf, daß er Wolski erst kurz vor seiner Verhaftung kennen gelernt habe. Der Vorsitzende fragt: „Haben Sie Herrn Wolski Geld gegeben?“, worauf Neumann antwortet: „Ich habe selbst kein Geld gehabt, folglich konnte ich Wolski keines geben!“

Die Vernehmung der Angeklagten dauert zurzeit noch an. Für wann das Urteil zu erwarten ist, läßt sich im Augenblick nicht übersehen.

Robinsonade im Konitzer Walde.

Eine idyllische Verbrecherhöhle bei Krojanten.

Wir berichteten kürzlich über schwere Diebstähle in der Konitzer Landesfürsorgeanstalt. Aus der verschlossenen Speisekammer verschwanden nach und nach immer größere Mengen Lebensmittel, wie Schinken, Wurst, Eier, Rauchfleisch usw. Nunmehr entdeckte die Polizei bei einer Streife durch die der Besserungsanstalt benachbarten Wälder mitten in einem Dickicht des Krojantener Waldes eine höhlenartige Hütte, vollgepfropft von gestohlenen Eßwaren, mit Küchenbenutzung, Schlafgemach und Vorratskammer. Der neue Robinson, ein gewisser Peter Kruk aus Lisowko, Kreis Mewe, Arbeiter von Beruf, war bislang Insasse der Besserungsanstalt gewesen und hatte diese systematisch bestohlen. Die Beute hatte er dann im Walde versteckt, sich schließlich eine Hütte gebaut und sich's gut sein lassen bei Vogelsang und Mutter Grün. Bis ihn nun die immer so neugierige Polizei in seinem Eldorado aufsuchte, im süßen Schlummer überfiel und ihn zu einem Gegenbesuch im schwedischen Schloß einlud, was der freiheitliebende Pennbruder sehr ungern vernommen haben soll. „Robinson“ Kruk denkt nun über die Rücksichtslosigkeit des menschlichen Geschlechts nach, das Einsiedler durchaus in Massenquartiere unterbringen will.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

Der gräfliche Förster Balonski in Gr. Komorza bei Tuchel befand sich Sonntag, den 18. d. Mts., gegen 11 Uhr abends auf einem Patrouillengang durch die Komorzaer Forst. Plötzlich wurde die Waldesstille durch ein knackendes Geräusch unterbrochen, und B., aufmerksam spähend, bemerkte auch, daß sich zwischen den Stämmen etwas bewegte. Ueberzeugt, ein Wildschwein vors Rohr bekommen zu haben, entsicherte er das Gewehr, zielte, so gut es das Waldesdunkel gestattete, denn von wirklichem Büchsenlicht war keine Rede — und zog ab. Ein markerschütternder Aufschrei folgte. Erschrocken zur Stelle eilend, mußte B. feststellen, daß er einen Menschen getroffen hatte, und nur zu gut. In wenigen Minuten war der durch Brustschuß verletzte Mann tot. Der Erschossene, Wasyl Humenink, ohne festen Wohnsitz, stammt aus der Wojewodschaft Tarnopol. Aus Konitz ist sofort eine Gerichtskommission an Ort und Stelle gereist. Die Leiche ist beschlagnahmt worden.

Oberschlesien.

Nach der Entlassung in den Schacht gesprungen.

Am Sonnabend versuchte sich auf Hillebrand-Schacht ein Bergarbeiter das Leben zu nehmen, nachdem er aus der Arbeit entlassen worden war. Er sprang in den 600 Meter tiefen Schacht hinein, erfaßte aber während dieses Sprunges das Seil des Förderkorbes und blieb hier hängen. Als man seinen Sturz bemerkte, hielt man die Seilförderung an und konnte den verzweifelten Mann bergen. Er wurde mit einigen leichteren Verletzungen in das Bielschowitzer Knappschaftslazarett geschafft. Es handelt sich um einen Bergarbeiter, der 24 Jahre auf Hillebrand-Schacht beschäftigt war. Das Bergrevieramt Königshütte hat eine Untersuchung dieses Falles eingeleitet.

London, Rom, Paris, Washington usw. gegen die Absage des Pfarrers Strzybny einen Protest zu richten.

*

Wäre so etwas in Polen möglich?

Schloßbrand bei Oslo

Oslo, 21. Mai. (R.) Am Dienstag abend ist in dem Wohnsitz des norwegischen Kronprinzenpaares ein großer Brand ausgebrochen. Ergänzend ist zu melden, daß das ganz aus Holz gebaute Schloß bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist. Das Schloß war früher im Besitz des norwegischen Gesandten in Paris, Wedel-Jarlsberg, der es dem Kronprinzenpaar zur Hochzeit schenkte. Die Ursache des Großfeuers war ein Schornsteinbrand, der von zwei Dienstmädchen bemerkt wurde. Wenige Augenblicke darauf stand schon der größte Teil des Schlosses, das 40 Zimmer enthielt, in Flammen. Die erste Hilfe brachten etwa 50 Schüler der in der Nähe gelegenen Landwirtschaftsschule. Bald darauf trafen auch die Feuerwehren aller umliegenden Ortschaften sowie aus Oslo ein. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Das Wasser mußte 3 Kilometer weit herbeigeholt werden. Das Kronprinzenpaar selbst war kurz vor dem Ausbruch des Feuers in das Schloß zurückgekehrt. Der Kronprinz beteiligte sich eifrigst an den Löscharbeiten. Auch der König und die Königin weilten lange Zeit an der Brandstätte. Trotz der schnellen Ausbreitung des Feuers ist es gelungen, einen Teil der wertvollen Kunstgegenstände und Möbel sowie die wertvollsten Stücke der Gemäldesammlung zu retten. Auch die Hochzeitsgeschenke des Kronprinzenpaares konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Juwelen der Kronprinzessin wurden in einem feuerfesten Raum, der erst vor ganz kurzer Zeit angelegt worden war, aufbewahrt. Man ist sehr gespannt, zu sehen, ob er dem Feuer widerstanden hat. Der Schaden wird vorläufig auf 1½ Millionen Kronen geschätzt. Er wurde dadurch noch vergrößert, daß während der ganzen Zeit der Löscharbeiten starker Regen herrschte, unter dem die ins Freie geschafften Möbel sehr gelitten haben.

Kurze Meldungen.

Wien, 21. Mai. (R.) Der D-Zug Prag—Berlin überfuhr bei der Station Schrems ein Privatauto, von dessen Insassen ein Ehepaar getötet und ein Tierarzt schwer verletzt wurden.

Prag, 21. Mai. (R.) Das Abgeordnetenhaus nahm die Grenzstatuten mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn in erster und zweiter Lesung an.

Oslo, 21. Mai. (R.) Das Gutsgebäude Skougun des Kronprinzen von Norwegen ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Der größte Teil der Inneneinrichtung konnte geborgen werden.

*

In Jugoslawien hat der König die konfessionellen Feiertage für die einzelnen Konfessionen festgesetzt. Die Evangelischen haben 8 Feiertage, die Orthodoxen 24, die römischen Katholiken 16 usw.

Die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage.

Herr von Saenger auf den Wahlversammlungen in Gnesen und Paulsdorf.

O/S. Am gestrigen Dienstag fanden unter dem Vorsitz von Herrn Gutsbesitzer Gohlke, Przybroda bei Kleczko, die ersten deutschen Wahlversammlungen im Wahlkreise Gnesen (33) statt. Versammlungsredner war der Spitzenkandidat der deutschen Liste, Herr von Saenger, der am Vormittag in Gnesen und am Nachmittag in Paulsdorf, Kreis Gnesen, sprach.

In seinen von einer starken Liebe zu Heimat und Volkstum getragenen Ausführungen skizzierte er zunächst in großen Umrissen die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in Polen. Ausgehend von der unter so glücklichen Auspizien beginnenden Aera des Pilsudskiregimes — englischer Kohlenarbeiterstreik und Eroberung der ausländischen Kohlenmärkte, Amerikaanleihe und Zlotystabilisierung, „moralische Sanierung" des Beamtenstandes —, die in uns anfänglich das Gefühl des Vertrauens auslöste, schilderte er uns den langsam einsetzenden Niedergang, die Parteicliquenwirtschaft, das Spitzelsystem, die Zersplitterung innerhalb der Regierung — alles Dinge, die ihr Teil zu der gegenwärtigen beängstigenden Wirtschaftskrise beitrugen. Drei Hauptgründe aber beschleunigten diese traurige Entwicklung: **Die falsche Einstellung der Regierung zum Sejm, ihre falsche Einstellung zum Volke, ihre falsche Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen des Landes.** Die Autorität des Sejms, der durch das Vertrauen des Volkes gewählten gesetzgebenden Körperschaft, ist untergraben. Willkürliche Beamtenabsetzungen und -Ernennungen erinnern an die Zustände des alten Rußland. In den Landkreisen ist in fast jeder Beziehung seine Majestät der Polizeiwachtmeister die maßgebliche Instanz, von deren Wohlwollen die Bevölkerung in vielen lebenswichtigen Fragen abhängt. In den Ministerien wimmelt es von Parteimännern, die die Arbeit von Fachleuten leisten sollen. Millionenausgaben werden ohne jede Kontrolle gemacht, ohne jedes wirtschaftliche Programm, ohne solide Finanzgebahrung, die den Blick nicht auf das Notwendigste und Naheliegendste richtet.

Während man aus den Staatsüberschüssen viele Millionen für das Kriegsministerium, für kostspielige Bauten, so für den Bau der gänzlich überflüssigen, unrentablen Stickstoffabrik Moscice, auswirft, hat man für eine Aufbesserung der niederen und mittleren Beamtengehälter keinen Groschen, für die notleidende Landwirtschaft nur 3 bis 4 Millionen Zloty übrig. Der Redner charakterisierte ferner die geradezu unsinnige Getreidepolitik der Regierung im Jahre 1928/29, die unter einem General als Landwirtschaftsminister jenes scharfe Ausfuhrverbot für Getreide erließ, schilderte den Widersinn der damaligen „Getreidereserven" — die jetzt in ihrer Auswirkung den Markt nahezu im Getreide ersaufen lassen und den katastrophalen Preissturz herbeiführten. Wie sich die Dinge unter diesen Verhältnissen weiter entwickeln werden, habe er im Februar 1930 in seiner Rede zum Etat des Landwirtschaftsministeriums wie folgt gekennzeichnet:

„Wir befinden uns jetzt in einem verderblichen Kreislauf. Infolge der niedrigen Getreidepreise sind die Landwirte, die vorzugsweise Getreide produzieren, verarmt und daher nicht mehr in der Lage, gewerbliche Erzeugnisse zu kaufen. Infolgedessen haben die Gewerbe- und Handelsbetriebe in den Städten so geringe Umsätze und Einnahmen, daß sich die städtische Bevölkerung keine wertvolleren landwirtschaftlichen Produkte, wie Fleisch, Butter und Milch, mehr leisten kann. Daher beginnt nunmehr auch ein Fallen des Preises dieser Erzeugnisse, was zu einer weiteren Verarmung, vor allem der kleineren Landwirte führen muß. Ein völliger Stillstand des gesamten Wirtschaftslebens unseres Landes, dessen Grundlage die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung ist, muß die unwiderrufliche Folge sein."

Voraussagen, die leider, begünstigt durch den ungeheuren Steuerdruck, inzwischen in nahezu vollkommenem Umfange Wirklichkeit geworden sind

Abhilfe kann hier nur geschaffen werden, wenn sich die Regierung endlich bereit erklärt, mit einem starken Parlament zu regieren. Einen Mussolini, einen Mann mit der starken Faust wünschen wir uns alle — leider haben wir keinen. Infolgedessen kann eine gedeihliche Aufbauarbeit zum Wohle des Staates nur in enger Zusammenarbeit von Sejm und Regierung geleistet werden.

Ueber den zweiten Teil der bedeutsamen und mit ungemeinem Beifall aufgenommenen Rede des Herrn von Saenger, in dem er sich besonders mit den Fragen unserer deutschen Minderheit beschäftigte und auf die unbedingte Wahlpflicht aller deutschen Wähler zu sprechen kam, werden wir morgen ausführlich berichten.

Aus der Republik Polen.

Ein niedergeschlagener Beleidigungsprozeß.

Warschau, 21. Mai.

Vor dem Bezirksgericht 9 standen 3 Studenten, die des Verbrechens angeklagt waren, sich einer Beamtenbeleidigung gegen den Kriegsminister, Marschall Pilsudski, schuldig gemacht zu haben. Man zitterte um das Schicksal der 3 Verbrecher; denn es handelte sich um folgendes: Kurz vor dem Namenstage Pilsudskis, dem 19. März, waren alle Straßenecken, die hierzu geeignet waren, mit Plakaten beklebt worden, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, den Namenstag Pilsudskis würdig und mit Begeisterung zu feiern, wie den eines Landesfürsten. Die drei respektlosen Studenten hatten nun solche Plakate abgerissen und auf anderen die Worte vermerkt „Precz fajdanem" (die Uebersetzung sei Sprachkundigen überlassen. Red.) mit Aufmalung zweier Nullen. Es sollte dies eine Anspielung auf die nicht gerade sehr blumenhaft duftenden malerischen Ausdrücke sein, die Pilsudski unentwegt bei seinen Interviews und Artikeln in der Oeffentlichkeit anzuwenden pflegt. Der Rechtsanwalt Kwiatkowski führte aus, daß es sich um keine Beamtenbeleidigung handeln könne; denn die Feier eines Namenstages sei eine private Angelegenheit. Eine Beamtenbeleidigung liege auch nur dann vor, wenn sie während der Erfüllung der Dienstpflichten des Beamten erfolgte. Das komme aber hier nicht in Frage. Der Staatsanwalt war eine Weile ziemlich bestürzt, aber dann mußte er selbst zugeben, daß der Rechtsanwalt nicht unrecht habe, und er schlug vor, die Sache niederzuschlagen, was denn auch geschah, und zwar zur großen Freude der angeklagten Studenten und ihres Anhangs.

Der Besuch aus Finnland.

Warschau, 21. Mai. Der Chef des finnischen Generalstabs, Oberst Vallenius, ist gestern vom Marschall Pilsudski empfangen worden. Abends gab der finnische Gesandte Lindman zu Ehren des Gastes ein Festessen. Von Warschau aus begibt sich Vallenius nach Krakau und Wieliczka.

Herr Devey auf Reisen.

Warschau, 21. Mai. Der Finanzberater Devey, dessen Abreise im November festzustehen scheint, soll vorher noch zwei Informationsreisen ins Ausland unternehmen, und zwar im Juni seine zweite Reise nach Sowjetrußland und im August eine Reise nach Südslawien.

Ein neuer Vizedirektor der Bank Polski.

Warschau, 21. Mai. In Finanzkreisen verlautet, daß Direktor Leon Barański den Posten des Vizepräsidenten der Bank Polski übernehmen soll. Zum Direktor des Geldverkehrsdepartements würde dann der bisherige Vizeminister Broniewski ernannt werden.

Abberufungen.

Warschau, 21. Mai. Nach Meldungen polnischer Blätter sollen der Gesandtschaftsrat Kociubiński von der Sowjetgesandtschaft in Warschau, sowie der Konsul Łapczyński und der Vizekonsul Grygorjew, beide aus Lemberg, abberufen werden.

Auch Piasecki zieht sich zurück.

Warschau, 20. Mai. Der frühere Redakteur des „Dzień Polski" und Sekretär der Konservativen Partei, Abg. Adam Piasecki (Regierungsblock), hat sich, wie in der Rechtspresse verlautet, zu „Verwaltungsstudien" nach Palästina, Syrien und Rumänien begeben. Diese Reise soll nach Ansicht dieser Blätter bedeuten, daß sich Herr Piasecki für eine gewisse Zeit aus dem politischen Leben zurückziehen will. Er habe die Anerkennung der Konservativen verloren, auch des Obersten Slawek als Vorsitzenden der B. B.

Der neue lettische Gesandte.

Warschau, 20. Mai. Um 1 Uhr mittags hat gestern der neue lettische Gesandte Großwald dem Staatspräsidenten in feierlicher Audienz im Königlichen Schloß seine Beglaubigungsdokumente überreicht.

Feindliche Brüder.

Der „Kurjer Poznański" gibt in folgendem Artikel eine Probe seiner polemischen Künste:

„Der Krakauer „Ilustr." hat seine eingeführte „Marke". Er schreibt von allen möglichen Dingen. Viel Raum widmet er der Sanierung, die er zuweilen brandmarkt, häufiger aber lobt; er schreibt von der Unterstützung — inländischer Erzeugnisse, greift Korfanty in Schlesien deshalb an, weil er „Geld von den Deutschen nimmt", verurteilt sogar die Ueberschwemmung Polens durch deutsche Blätter und vieles andere mehr. Aber in einer seiner letzten Nummern ist eine Anzeige enthalten — keine kaufmännische oder Fabrikanzeige, was leicht übersehen werden könnte und begreiflich wäre, sondern folgende Anzeige: „An der Spitze aller katholischen Blätter des deutschen Ostens steht die „Schlesische Volkszeitung" usw., und Informationen können in der Hauptredaktion in — Breslau eingeholt werden." Wie bekannt, handelt es sich hier um ein Zentrumsblatt, das aber durchaus hakatistisch und polenfresserisch ist. (Was der „Kurjer Pozn." so alles weiß! Es kann gewettet werden, daß er ein Exemplar dieser „polenfresserischen" Zeitung noch nie gesehen hat Red.) Und so ein Auslandsblatt empfiehlt nun der Krakauer „Kurjerek". Ist das am Platze? Könnte man nicht auf eine solche Anzeige verzichten, wenn man ohnehin viel Regierungs- und Monopolanzeigen hat? (Ob der Posener „Kurjer" „verzichten" würde? Bei ihm wird doch auch Verdienen ganz groß geschrieben! Red.)

Versetzt.

Warschau, 21. Mai. Nach Meldungen polnischer Blätter soll der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, Jerzy Luksenburg, nach Plock versetzt werden.

Der gute Wille.

Die Polnische Telegraphenagentur bringt folgende Meldung aus Danzig: Seit dem 15. Mai genießen die beiden deutschen Transit-Schnellzüge, die auf der Strecke Berlin—Eydtkuhnen verkehren, besondere Vergünstigungen, die in dem deutsch-polnischen Eisenbahnvertrag vorgesehen sind. Reisende, die zur Reise von Deutschland nach Ostpreußen und zurück diese Züge benutzen, unterliegen auf den polnischen Linien keinen Zoll- oder Paßformalitäten und brauchen nicht im Besitze polnischer Paßvisa zu sein. Die Bahnreise von Deutschland nach Polen und zurück kann über Konitz und Dirschau erfolgen, wo zugleich eine polnische und deutsche Paßkontrolle stattfindet. Diese Maßnahmen zeugen hinlänglich von dem weitgehenden guten Willen Polens in der Richtung möglichster Erleichterung des Bahnverkehrs zwischen Deutschland und Ostpreußen über Polen und zerstreuen zugleich die deutschen Beschwerden, die in dieser Sache von gewissen deutschen Kreisen und ihrer Presse verbreitet werden.

Der Plan Briands.

Wie verlautet, wird das Briandsche Projekt über Paneuropa zum Gegenstand von Beratungen der zuständigen polnischen Stellen nach der Rückkehr des Außenministers Zaleski aus London, der gegen Monatsende erwartet wird, gemacht werden.

Aus anderen Ländern.

Wassergefahr.

Recklinghausen, 21. Mai. (R.) Bei Sprengarbeiten in der Zeche „Auguste Viktoria" in Huels wurde eine Wasserader angeschlagen. Das sich ergießende Wasser gefährdete die 350 Mann starke Belegschaft, die jedoch rechtzeitig ausfahren konnte. Die ausgestoßenen Wassermassen hatten eine Wärme von 60 Grad.

Die paneuropäische Idee.

Moskau, 20. Mai. (Pat.) Die ganze Sowjetpresse bringt seit einigen Tagen Artikel und Karikaturen, die die paneuropäische Idee ins Lächerliche ziehen. Zugleich stellen die Blätter fest, daß das Projekt Paneuropas mit seiner Spitze gegen die Sowjetunion gerichtet sei.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Französische Flottenmanöver.

Paris, 21. Mai. (R.) Französische Flottenmanöver fanden gestern im Mittelmeer zwischen Lyon und der Insel Korsika statt. Durch den hohen Seegang wurden bei einem Angriff der Torpedoboote auf das Kreuzergeschwader 5 Torpedoboote beschädigt. Die Marineleitung hat befohlen, sofort die Manöver abzubrechen und Lyon anzulaufen.

Amerikanische Flottenparade.

Neuyork, 21. Mai. (R.) Vor dem amerikanischen Präsidenten Hoover fand gestern eine Flottenparade statt. An dieser Parade nahmen 53 Schiffe, 50 Flugzeuge und das Luftschiff „Los Angelos" teil.

Umbesetzung der oberen Kommandostellen in Frankreich?

Paris, 21. Mai. (R.) Dem „Matin" zufolge hatte Ministerpräsident Tardieu gestern mit Kriegsminister Maginot und Generalstabschef Weygand eine Konferenz. Die Unterredung soll sich auf eine in den oberen Kommandostellen demnächst vorzunehmende Umbesetzung gehandelt haben. Ausgangspunkt dieser Umbesetzung sei die Berufung des gegenwärtigen Militärgouverneurs von Paris, General Gourand, auf einen anderen Posten.

Bergwerksunglück in Südafrika.

Pietermaritzburg (Natal), 21. Mai. (R.) In einem Kohlenbergwerk in Burnside ereignete sich am Dienstag eine Explosion, durch die ein Europäer und 50—100 Eingeborene von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen, und mehrere Eingeborene sind bereits mit Brandwunden und sonstigen Verletzungen geborgen worden. Da aber die Rettungsarbeiten längere Zeit erfordern werden, befürchtet man, die Mehrzahl der Eingeschlossenen nicht mehr lebend bergen zu können.

Lloyd George über Freihandel und Briand-Memorandum.

Manchester, 21. Mai. (R.) In einer Rede auf einer Freihandelskundgebung sagte gestern abend Lloyd George: Ich erkläre in allem Ernst, daß es im Jahre 1914 keinen Krieg gegeben hätte, wenn nicht die Nationen Europas durch Zollschranken von einander getrennt gewesen wären. Briand hat einen Plan für einen europäischen Verband aufgestellt. Es ist ein großer Plan, aber solange die Nationen Europas gegeneinander Tarife errichten, aufrecht erhalten und vervielfältigen, wird dieses Ideal eines europäischen Bundes ein Phantasiegebilde bleiben.

Großfeuer in Oranienburg.

Oranienburg, 21. Mai. (R.) Die Oranienburger Dampfmühle ist in einer Ausdehnung von etwa 600 Quadratmetern ausgebrannt. Das zum Teil 5stöckige Gebäude ist zum größten Teil zusammengestürzt, dagegen ist es gelungen, den Silo, das Maschinenhaus und den Mehlspeicher zu retten. Die Berliner Feuerwehren waren mit zwei C-Rohren, die übrigen Feuerwehren mit vier B-Rohren und acht C-Rohren an der Brandstätte tätig. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Polizeiaktion gegen den indischen Nationalkongreß.

Bombay, 21. Mai. (R.) 300 unbewaffnete und 50 bewaffnete Polizisten unter Leitung höherer Beamten umzingelten heute vormittag 7 Uhr das Hauptquartier des indischen Nationalkongresses. Die Razzia ist noch im Gange.

12 italienische Fischerboote gesunken.

Ravenna, 21. Mai. (R.) Während eines Gewittersturmes, der über das Küstengebiet dahinging, sind 12 Fischerboote gesunken. 15 Fischer fanden den Tod in den Wellen.

Eisenbahnkatastrophe bei Moskau.
28 Tote. — 29 Schwerverletzte.

Moskau, 21. Mai. (R.) Bei der Station Tschernaja an der Eisenbahnlinie Moskau—Kasan stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 28 Personen wurden getötet, 29 schwer verletzt.

Ausweisung eines Sowjetvertreters aus Mexiko.

Neuyork, 21. Mai. (R.) Nach Meldungen aus Vera Cruz wurde Jacob Friedman, der als Verwalter der geschlossenen Sowjetgenossenschaften in Mexiko zurückgeblieben war, ausgewiesen. Er hat die Rückreise auf einem deutschen Dampfer angetreten.

Mord und Selbstmord.

Düren, 21. Mai. (R.) Ein Schlächtergeselle aus Düsseldorf hat in Rölsdorf bei Düren ein 20jähriges Mädchen, das er mit Liebesanträgen verfolgte, und den Monteur Diesche aus Berlin inmitten einer Gesellschaft erschossen und dann Selbstmord verübt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh;
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun in Gott die Ruh!

Von seinen schweren mit Geduld ertragenen Leiden erlöste gestern mittag 12 Uhr ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager u. Onkel, den

Besitzer

Paul Harmel

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Olga Harmel, geb. Kühn.

Brzezinko, den 19. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 19. Mai früh starb nach kurzem Krankenlager unerwartet

Herr Rechtsanwalt

Kurt Borowicz.

Der Verstorbene gehörte seit 1898 unserem Verein ununterbrochen an und war sein ältestes aktives Mitglied. Er war auch gleichzeitig ältester aktiver Ruderer in Posen. Als Mitbegründer und als langjähriger stellvertretender Vorsitzender hat er sich stets mit großem Eifer für die Interessen des Vereins eingesetzt und hat immer mit Rat und Tat den deutschen Rudersport in Posen gefördert. Die treue Kameradschaft, die er dem Verein bis zu seinem Tode bewahrt hat, werden wir nicht vergessen. Sein Name wird untrennbar mit dem Verein verbunden bleiben.

Posener Ruderverein „Germania“ e. V.



P. R. V. Germania

Zur Beerdigung unseres Kameraden, Rechtsanwalt Borowicz, treten die Mitglieder d. Vereins Freitag 3.40 Uhr pünktlich im Klubanzug an der Leichenhalle des St. Pauli-Friedhofes an.

Eine Mitgliederversammlung

des

Verbandes deutscher Ansiedler

findet am

Sonnabend, dem 24. Mai, nachm. 3 Uhr

in Posen im Saale des Zoologischen Gartens statt, zu der wir die Mitglieder ergebenst einladen.

Im Anschluß daran tagt um 4 Uhr im gleichen Saale die

Generalversammlung der Genossenschaft Realkredit.

Verband deutscher Ansiedler

(—) **Reineke.**

Deutsche Wähler in den Kreisen Gnesen u. Wreschen!

Sejmwahlen im Wahlkreise Gnesen am 1. Juni 1930.

Wählerversammlungen.

In der Stadt **Wreschen** am **Montag, dem 26. Mai d. Js., vorm. 11 Uhr** im Saale des Herrn Hänisch.
In **Welnau** (Kiszkowo) am **Montag, dem 26. Mai d. Js., nachm. 4 Uhr** im Saale des Herrn Freier.

Auf beiden Versammlungen spricht der Spitzenkandidat der deutschen

Liste 18, Herr von Saenger, Łukowo.

Wir fordern alle deutschen Wähler von **Wreschen, Welnau** und Umgegend auf, **vollzählig** an diesen Versammlungen **teilzunehmen.**

Deutscher Wahlausschuß des Wahlkreises Gnesen.

Deutsche Wähler-Versammlungen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betreffend Vorwahlversammlungen werden Vorwahlversammlungen stattfinden in:

1. **Wongrowitz** am **Mittwoch, d. 28. Mai d. Js., um 12 1/2 Uhr** im **Saale des Hotel Schoffag.**
2. **Schokken** am **Mittwoch, dem 28. Mai d. Js., um 16 Uhr** im **Lokale der Frau Fest.**
3. **Rogasen** am **Freitag, dem 30. Mai d. Js., um 10 Uhr** im **Saale des Hotel Polski.**
4. **Ritschenwa[illegible]e** am **Freitag, dem 30. Mai d. Js., um 16 Uhr** im **Saale des Herrn Titzmer.**

Redner: Sejm-Kandidat Herr von Saenger, Łukowo.

Zahlreiches Erscheinen der deutschen Wähler und Wählerinnen wird erbeten.

Deutscher Wahlausschuß des Wahlkreises Gnesen.